

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

59 (10.3.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697341)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M. 27 P. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Legationsanschlüsse Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 59.

Oldenburg, Donnerstag, den 10. März 1904

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

In der gestrigen Trauerfeier für den Grafen Waldersee in Hannover beteiligte sich als Vertreter des Kaisers der Kronprinz.

Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, zugestimmt.

Die verschiedenen nach dem Vordrucken von Deutsch-Südwestafrika entsandten Kolonnen haben sich unter Major v. Giese nach vereinigt.

Nach der „Nat. Corr.“ soll dem Reichstag in Bälde eine Vorlage, betr. Anwesenheitsgelder für Abgeordnete, zugehen.

General Kuropatkin wird am Sonnabend zur Uebernahme des Oberbefehls nach dem fernem Osten abreisen.

Das russische Kaiserhaus hat seine Ansprüche auf die eventuelle Thronfolge in Oldenburg an das Herzoghaus von Schleswig-Holstein abgetreten.

Der Großherzog tritt am 15. März die Rückreise von Amerika mit dem Lloyd-Dampfer Kaiser Wilhelm II. an.

Der Volksheiligtümerverein beschloß die Errichtung einer Heilstätte in der Nähe Oldenburgs.

Die Abbröckelung des Jesuitengesetzes.

! Oldenburg, 10. März.

BTB. Berlin, 9. März. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872, Reichsgesetzblatt Seite 253, zugestimmt.

Das für unumstößlich gehalten ist möglich geworden. Graf Bülow hat das Versprechen, das er der „regierenden Partei“ im Reichstag gegeben, nun doch einlösen können. Allen Protesten zum Trotz und, was die Ueberwindung besonders verstärkt, entgegen den beruhigenden Versicherungen, die von einer Anzahl von Regierungen bekannt geworden sind, wird die Abbröckelung des Jesuitengesetzes nunmehr zur Tatsache. Auf einen Beschluß des Bundesrats, den § 2 des Gesetzes zu beseitigen, konnte in diesem Augenblick kein Politiker vorbereitet sein. Vielleicht haben nicht einmal Führer des Zentrums darum gewußt, daß der entsprechende preussische Antrag auf die Tagesordnung des Bundesrats gelangen sollte. Als kürzlich ebensoviele Weise der preussische Kultusminister Erlasse aus der Kulturlandschaft beseitigte und den Marianischen Kongregationen den Weg freigab, wurde vielfach angenommen, das Zugeländnis sei bestimmt, das Zentrum für das Verlangen der größtmöglichen Förderung zu entschädigen. Jetzt stellt sich heraus, daß die Kongregation nur der Vorläufer der größeren Bewilligung gewesen ist, nur eine Anzahl auf das gesamte beträchtliche Gut haben des Zentrums bei der Regierung. Man konnte auf den Gedanken kommen, daß gewissermaßen ein Versuchsballon aufgelassen worden ist; daß zunächst der Eindruck, den die Aufhebung der erwähnten Erlasse auf die Öffentlichkeit machte, abgemessen werden sollte, um dann, wenn der Einspruch kein sehr lebhafter war, die Hauptfache zu präsentieren. Allerdings hat der Protest im ersten Fall sich in einen Schranken gehalten, obwohl von mehreren berufenen Seiten genannt wurde, die Bedeutung des Zugeländnisses zu unterstützen. Aber, wie bemerkt, man gab sich zufrieden, weil man der Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes völlig sicher zu sein glaubt.

Daß der Beschluß des Bundesrats trotz der Beruhigung, die seit einigen Monaten in Deutschland eingetreten war — eben wegen der Sicherheit, der man sich hingab, — gegen eine starke Minderheit von Bundesregierungen gefaßt worden ist, halten wir für zweifellos. Denn die Erklärungen, die in einer Reihe von außerpreussischen Landtagen seitens der Regierungen abgegeben worden sind, gegen die Aufhebung zu stimmen, waren so eindeutig und vorbehaltlos, daß etwa eine veränderte Auffassung nicht in Frage kommen kann. Verfaßt ist sich so, wie wir annehmen, kann würde in einer Angelegenheit von Bedeutung eine Anzahl von Bundesregierungen überstimmt worden sein. Wenn die Vorstimmung sind dagegen, z. B. als Miquel umgedacht des Projekts der württembergischen Regierung die Weinsteuer in sein Budget von Reichsfinanzverordnungen zur Militärvorlage aufnehmen. Wenn dem entschlossenen Auftreten des Herrn v. Mittnacht, der vor verfallendem Reichstag von dieser

Tatsache Kenntnis gab, fiel das Projekt zum Opfer. Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes wird sicherlich im Reichstag zur Sprache kommen, und zwar, wenn nicht früher, so beim Etat des Reichsanstalters. Die Öffentlichkeit wird von Grafen Bülow hören, mit welchen Gründen er diese Maßregel rechtfertigt. Nicht minder wichtig aber wird es sein, dann auch die Vertreter derjenigen Bundesregierungen zu vernehmen, die gegen den Antrag im Bundesrat gestimmt haben. Es handelt sich hier um keine Kappalle, sondern um eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit. Wir glauben nicht, daß mit dem Beschluß dem künftigen Leben geteilt ist. Wir glauben nicht einmal, daß der Beschluß das Zentrum, das in der Budgetkommission des Reichstages erhebliche Abtritte am 11. März wie am Marineetat vollzogen hat und in der Politik so oppositionell, wie nur möglich ist, zu größerem Entgegenkommen veranlaßt. Denn das Zentrum hat die Beseitigung des Jesuitengesetzes, den „Vollzug des württembergischen Testaments“, stets als Sache des guten Rechts betrachtet und betont. Warum soll es für etwas dankbar sein, das es zu fordern beanspruchte? Oder wäre dem Zentrum vielleicht im Licht eines Zugeländnisses die Bewilligung der Reichstags-Anwesenheitsgelder erschienen, für die das Zentrum besonders nachdrücklich eingetreten ist. Ein solcher Beschluß des Bundesrats würde auch unendlich populärer und dankenswerter gewesen sein. Die gestrigen Verläufe überbieten, denen die Meldung kurz vor Abschluß des Tages zu gehen ist, nehmen zu dem Ereignis noch nicht Stellung. Kalonisch bemerkt nur das „Berl. Tagebl.“: „Damit habe das Zentrum endlich den Lohn seiner Taten erhalten. Die Dummheit für die Unterfütterung der Reichsregierung habe lange auf sich warten lassen.“

Die „Tag. Reich.“ fügt der Meldung voll Bitterkeit hinzu: „Die Reichsregierung hat es nicht für nötig gehalten, sich an den einmütigen Protest des evangelischen Deutschlands zu kehren. Wir leben in der Epoche der Brenner und Zentrum bleibt Trümpf!“

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 9. März:

Der sozialdemokratische Abg. Braun, der heute des Tages und Breiten über Sozialpolitik in der Heresverwaltung sprach, mußte sich beileben, seine Jungferrede anzubringen, denn sie ist zugleich sein parlamentarischer Schwanengesang. Das Mandat dieses Herrn wurde von der Wahlprüfungskommission bereits zum zweiten Mal für ungültig erklärt, die Ratifizierung der Wahl durch das Plenum steht außer Zweifel, und daß Dr. Braun nochmals als Vertreter des mächtigen Kreises Frankfurt IV ins Parlament einzieht, dürfte er selbst kaum hoffen. Der Reichstag wird diesen Verlust ertragen können; die mittelmäßige Rede Dr. Brauns machte keinen Eindruck auf das Haus. Das Gegenteil gilt von den knappen, prägnanten Worten des Abg. v. Kröner (konf.), des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses. Er spricht sehr selten im Reichstag, tut er es aber, dann läßt sich eine Weile darauf wagen, daß er den Ruf nach dem starken Manne — gegen den Umsturz — erschallen läßt. So auch heute wieder. Er stürzte sich auf die Behauptung Webers, daß die sozialistische Weltanschauung im Meer mehr und mehr Eingang finde. Diese Bemerkung unterfreudig, forderte Herr v. Kröner die Regierung und die bürgerlichen Parteien auf, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Die Ansicht, daß man ihn erneut als Scharfmacher an den Pranger stellen werde, nahm Herr v. Kröner nicht tragisch. Mit fastem Lächeln erklärte er: „Ich halte es nicht für verworren, ein Schwert zu schärfen.“ Es fragt sich nur, zu welchem Zweck man es schärfen. Daß ihr der Zweck, dem Umsturz an die Kette zu gehen, ein guter dünkt, darüber ließ der starke Mann aus der Ulman nicht den geringsten Zweifel, zur Genugthuung seiner politischen Freunde. Die Regierung hat also wieder einmal gehört, daß mit Entgegenkommen und schönen Reden dem inneren Feind nicht beizukommen ist. „Reichstanzler, werde hart!“ das wird dem Grafen Bülow wohl in verstärktem Chöre entgegengehalten, wenn er im preussischen Abgeordnetenhaus die Kanalvorlage vertritt. Abg. Weber (Soz.) sprach das Urteil über seine dritte Rede zum Militär-etat selbst, als er sagte, es werde ihm schwer, nochmals das Wort zu ergreifen. Abgesehen von der nicht gerade geschmackvollen Polemik gegen den Abg. Stöcker hat die Rede zum Militär-etat holungen. Der preussische Kriegsminister v. Einem meinte mit glücklichem Sumor, man werde aus diesen Debatten erfahren, wie schwer es ihm, dem Minister, gemacht werde, sein Gehalt bewilligt zu erhalten. In seiner Replik gegen Webers kennezeichnete der Minister, inwieweit dieser Sozialistenführer der „gerechte und nach Wahrheit darstellende“ Mann sei, als den er sich immer bezeichnet. Streng an den Militär-etat hielt sich endlich wieder Abg. Wagner (Dsch. Sp.) in seiner klar geliebten, kritisch gehaltenen Rede. Doch er sprach vor nahezu leeren Bänken; nur die württembergischen Landstände sollten dem parlamentarischen Debit verdiente Beachtung. Der Ueberdruß am Reden machte sich eben elementar geltend, und hätte Abg. v. Oldenburg

Inferate finden die reichliche Verbreitung und kosten für das Herzog. Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P.

Anzeigen: Anzeigenstellen: Oldenburg: Anzeigen-Expedition v. F. Böttcher, Mollensstraße 1, und W. B. Coros, Haarenstr. 5. Zwischen: S. Sandtke, sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen.

Die zuverläßliche Regierung.

Man schreibt uns aus Berlin, 9. März: Im kommenden Mai werden drei Jahre verfloßen sein, seitdem drei preussische Minister, Miquel an der Spitze, über die Kanalvorlage zu Fall kamen, überraschender Weise, wie man sich erinnern wird. Jetzt steht dieses ominöse Gesetzgebungswort wiederum auf der politischen Tagesordnung. Mit der Möglichkeit solcher Ueberraschungen scheint man diesmal aber nicht zu rechnen, auch in Regierungskreisen nicht. Der frömütige Landwirtschaftsminister v. Roddießki z. B. ist von seinen Minderheitsgedanken, die er im vorigen Jahre nach der Heuernte in die Tat umsetzen wollte, so gründlich angekommen, daß er einem ihm befreundeten Parlamentarier unlangst andeuten konnte, er sehe keinen Grund, aus dem ihm liebgeordneten Amt zu scheiden. Also auch hinsichtlich der Kanalvorlage hegt Herr v. Roddießki keine Befürchtungen, nach dem ein Stein des Anstoßes, die Erede Hannover-Magdeburg, von der Regierung für jetzt bei Seite gelassen ist. Nun, es ist eine schöne Sache um solche Vertrauensseligkeit. Wie aber, wenn die Kanalgegner trotz des Kompromisses Garantien verlangten für den dauernden Verzicht der Regierung auf die östliche Schußstrecke des Mittelkanals? Die preussische Regierung wird vielleicht gut tun, den Abschluß der Beratungen über die Kanalvorlage für die laufende Session noch nicht mit aller Bestimmtheit zu erwarten. Es soll von nicht ganz einflusslosen konservativen Politikern neuerdings dem Gedanken Raum gegeben sein, das letzte Wort über die Kanalvorlage hinauszuheben, bis über die wichtigsten der neuen Handelsverträge im wesentlichen Klarheit gegeben sei. Für dringlich wird die ganze Kanalanfrage ja auch von denjenigen Konservativen nicht gehalten, die auf dem Boden des Kompromisses stehen. Vielleicht sieht Herr v. Roddießki zur Zeit der nächsten Heuernte die Situation etwas weniger zuversichtlich an.

Der russisch-japanische Krieg.

Oldenburg, 10. März.

Eine Antwort Japans auf die Anklagen Russlands.

* Tokio, 9. März. Die japanische Regierung erließ folgende Erklärung auf das Rundschreiben des Grafen Lambsdorff an die Vertreter Russlands im Auslande vom 22. Februar, in dem Japan vorgeworfen worden war, daß es verschiedene Verletzungen des Völkerrechts begangen habe.

1. Die japanische Regierung gibt zu, daß Truppen vor der Kriegserklärung in Korea gelandet wurden, aber nicht, bevor der Kriegszustand zwischen Japan und Russland faktisch eingetreten war. Die Sicherung der Unabhängigkeit Koreas war eine der Ursachen, die zum Ausbruch des Krieges führten. Die Entsendung der Truppen erfolgte mit ausdrücklicher Zustimmung der koreanischen Regierung, während die Entsendung größerer russischer Truppenkörper nach der Mandchurie ohne Zustimmung Chinas erfolgte.

2. Die Behauptung, daß die japanische Regierung die Beförderung russischer Delegatinnen durch das dänische Kabel verhindert, ist unmaß. Bezüglich des Angriffes am 8. Februar auf zwei russische Kriegsschiffe im Hafen von Tschumulpo wird bemerkt, daß die koreanische Regierung ihre Zustimmung zur Landung japanischer Truppen gegeben hatte, und daß der Hafen für die Kriegsführer als neutraler nicht in Betracht kam.

3. Nachdem die japanische Regierung selbständige Präsenzerichte eingesetzt hat, werden die bezüglich der Kaperei von Handelschiffen gemachten Behauptungen hinfällig.

4. Die Behauptung, dem Kaiser von Korea sei durch den japanischen Gesandten in Seoul erklärt worden, Korea befände sich nunmehr unter japanischer Verwaltung, und wenn er sich nicht füge, würden japanische Truppen den Palast besetzen, wird als den Tatsachen vollständig widersprechend zurückgewiesen.

5. Der Vorwurf, daß die japanische Regierung den russischen Gesandten in Seoul aufgefordert habe, Korea zu verlassen, widerspricht dem tatsächlichen Vorgang. Am 10. Februar machte der französische Geschäftsträger dem japanischen Gesandten mündlich und schriftlich die Mitteilung, daß der russische Gesandte Korea zu verlassen wünsche. Der russische Gesandte teilte freiwillig am 12. Februar ab. Eine japanische Militärbesatzung wurde ihm bis Tschumulpo beigegeben. Nachdem der russische Konjul in Tschumulpo Instruktionen von dem russischen Gesandten erhalten hatte und Tschumulpo zu verlassen wünschte, vermittelte ihm der japanische Konjul sogar die Möglichkeit, nach Changhai via Japan zu reisen.

* Tokio, 9. März. Japanische Kriegsschiffe beschossen in der vergangenen Nacht die Forts von Tschienwan und griffen jodann Port Arthur an.

Politik-Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Reiseplan des Kaisers ist wie folgt festgestellt. Am Sonnabend früh, wie schon mitgeteilt, Abfahrt von Bremerhaven. Ankunft in Vigo am 15. d. M. abends oder 16. früh. Am 16. Weiterfahrt nach Gibraltar. Am 20. wird die Reise nach Port Mahon fortgesetzt. Am 22. von dort nach Neapel, wo der Kaiser am 24. März eintrifft. Ueber den weiteren Teil der Reise liegen keine Bestimmungen noch nicht vor.

Der deutsche Handelstag beruft auf den 24. und 25. d. M. eine Vollversammlung ein, auf deren Tagesordnung u. a. auch das Börsengesetz und das Reichsstempelgesetz stehen.

Für die Frage der Gültigkeit der Wahl in Schwesig-Schmalsteden maßgebend ist eine Antwort, welche die Armendirektion Cassel auf eine Anfrage unterm 8. März dem Vorstand des Freisinnigen Vereins (Freisinnige Volkspartei) mündlich, wie folgt, erteilt hat:

Auf das Schreiben vom 5. d. M. teilen wir ergebenst mit, daß die Befragung des Bürgermeisters Wilh. Hugo, (des sozialdemokratischen Gegenkandidaten von dem Antil. Raab) Elise geb. Boediger, Holländische Straße 88 II hier wohndhaft, auf Antrag ihres Ehemannes am 15. Okt. v. J. in das hiesige Landratsamt aufgenommen worden ist, in dem sie sich noch befindet. Am 8. Febr. d. J. mußte auch das Kind Sophie des p. Hugo im Landratsamt untergebracht werden. Die entstehenden Kur- und Verpflegungskosten hat der hiesige Landratsamtverband übernommen, weil Hugo Landrat und aufsteigend ist, diese Kosten zu zahlen. Sochmus.

Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu: Hiernach kann es gar nicht zweifelhaft sein, daß der Reichstag die Wahl von Raab fassen wird.

Vom Herero-Aufstande. Aus dem Virel bei Dwingi wird gemeldet: Die Detachements des Majors v. Glaspapp mit den Kompanien Fische und Lieber, 50 allen eingezogenen Schutztruppen, vier Maschinenkanonen und einem Maschinengewehr vereinigen sich nach fortgesetzten Gefechten, teilweise auch Nachtmärschen, am 26. Februar auf der Linie Dwingi-Randume mit der Kompanie des Oberleutnants v. Winkler. Es wird jetzt versucht, die Hereros von der Annäherung an die englische Grenze abzuhalten. Die gesamten Reiter werden demgemäß vorgehoben. Trotz der bedeutenden Anstrengungen ist der Gesundheitszustand, abgesehen von leichten Darmstörungen, gut. Die Desinfizierung der Artillerie hat sich gut bewährt.

Major von Glaspapp ist am 17. Februar von Windhof aufgebrochen. Seine Hauptaufgabe war nach der Entsehung von Gobabis die Sperrung der Dignze, bezw. die Hereros abzufangen, bevor sie über die Grenze gehen. Major von Glaspapp hat sich von Gobabis nördlich gemeldet. Er verfolgt den Weg Dwingi-Randume (westlich von Epitowro am gleichnamigen Fluß). Der Marsch bietet mannigfache Schwierigkeiten, läßt sich aber von einer landesfremden, gut berittenen Truppe ausführen, wie Leutnant Gens, der im Distrikt Gobabis gereist ist, angibt. — Korn. Kap. Gudewill, dem wegen Erkranzung abgelassen Kommandanten des „Habicht“ verließ der Kaiser den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, ein Zeichen, daß es sachliche Gründe gewesen sein müssen, die seine Abberufung veranlaßten, nicht die Ungnade des Kaisers.

Die Trauerfeier für den Grafen Waldersee.

* Hannover, 9. März. Eine würdige Leichenfeier für den verstorbenen Feldmarschall Waldersee fand heute mittags 1½ Uhr in der Garnisonkirche statt, wohin die Leiche Waldersees am Dienstag abend 10 Uhr übergeführt war. Zur Trauerfeier waren außer den Mitgliedern der Familie des Grafen Waldersee erschienen als Vertreter des Kaisers der Kronprinz, weiter Prinz Heinrich, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Schleswig-Holstein, Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, die Vertreter des Kaisers von Österreich und des Prinzregenten von Bayern. Der Kronprinz führte die Gräfin Waldersee. Die Kirche konnte die Trauerkapelle kaum fassen. Militärkapellmeister Konstantin Dr. Kollhoff sprach die Trauerrede, der er, einem ausdrücklichen Wunsch der Gräfin Waldersee entsprechend, den Text Johannis 11, 25 zu Grunde legte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt.“ Den liturgischen Teil der Trauerfeier hielt Schloßprediger Köhler ab. Zum Schluß sangen der hannoversche Männergesangverein und das Leipziger Quartett für Kirchengesang einige Choräle. Als nach Beendigung der Feier der Sarg von 12 Unteroffizieren des Königs-Mannes-Regiments aus der Kirche getragen wurde, feuerte eine auf dem Waterloo-Platz aufgestellte Batterie 36 Salutschüsse ab. Zu gleicher Zeit setzte sich der imposante Trauerkordfahnen in Bewegung. Voran ritt der Regimentskapelle des Königs-Mannes-Regiments, hinter dieser ritt der die Trauerparade befehlende Generalmajor v. Falckenheim an der Spitze des Regimentsstabes der Königs-Mannes-Regiments. Dann folgten Abordnungen der hiesigen Regimenter. Hinter diesen wurden von Offizieren der Ordens-Kapellen des Entschlafenen getragen. Hinter dem von vier Rappen gezogenen Leichenwagen wurde das aufgezäumte Reitpferd des Verstorbenen geleitet. Dann kam das schier endlose Gefolge. Ueberst der Kronprinz mit den Angehörigen des Verstorbenen, hinter diesen Prinz Heinrich, Prinz Albrecht, die übrigen Fürstlichkeiten, die Vertreter der fremden Herrscher, die kommandierenden Generale und das übrige große Gefolge von Offizieren. Weiter bemerkte man Vertreter der Senate der Städte Hamburg, Bremen (Herr Senator Dr. Buß) und Lübeck, Vertreter der Stadt Altona und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden in Hannover. Dann folgten Kriegervereine und zum Schluß zahlreiche Vertreter des Verstorbenen. In den Straßen, welche der Zug passierte, brannten die Gaslaternen, welche schwarz umfrost waren. Eine vieltausendköpfige Menge bildete auf dem Wege zum Bahnhof Spalier. Auf dem Ernst-August-Platz nahm die Trauerparade mit der Front nach dem Bahnhof-Ausstellung und prästenterte, als der Leichenwagen die Rampe zum Fürstentzimmer erreichte. Um 5.30 Uhr ging der Sarg nach dem Sarg und den Angehörigen des Verstorbenen nach Waldersee nach in Soltau, wo morgen mittags die Beisetzung in der Familiengruft stattfinden wird.

Ausland. Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 9. März. Sämtliche deutsch-böhmischen Abge-

ordneten ohne Unterschied der Parteistellung begaben sich zum Ministerpräsidenten v. Köber, um unter Hinweis auf den Ernst der Situation in Prag der tiefgehenden Erbitterung und Enttäuschung der böhmischen Bevölkerung über die empfindlichen Exzesse der Tschechen in Prag gegen deutsche Studenten Einspruch zu leisten, die vollständige Solidarität des ganzen deutschen Volkes in Böhmen zu betonen, und die Forderung zu erheben, daß die Regierung unverzüglich die schärfsten Maßnahmen treffe.

Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident unter fortwährendem Lärm der Tschechisch-Katholiken die Interpellation, bezw. die Prager Studenten-Demonstration. Der Redner sagt, es sei richtig, daß der Unversitätsstummel ein alter tschechischer Unus sei. Die letzten Ereignisse in Prag seien erst dadurch hervorgerufen worden, daß ein Teil der tschechischen Bevölkerung, zweifellos von einzelnen tschechischen Zeitungen angefaßt, sich zu einem Angriff auf die deutschen Studenten hinreißt ließ. Das tschechische Volk, die Regierung verbündete ernsthafte Unfälle bei den Zusammenstößen der beiden nationalen Parteien. Die Regierung sei fest entschlossen, die Ruhe mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Die Tschechen begehrten die Deutschen als Herausforderer. Die Deutschen erklärten, sie würden dem aufgetragenen Kampf aufnehmen.

* Prag, 9. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Ministerpräsident Graf Tisza begründet in einer einstündigen Rede den Antrag einer provisorischen Hausordnung, die den Zweck habe, eine Reihe von Gesetzentwürfen, über die sämtlich seitens der Opposition in ebensolcher Debatte verhandelt worden ist, auf summarischem Wege zu erledigen.

Unpolitisches.

* Berlin, 9. März. Die gesamte Schuldenlast des ehemaligen Leutnants Karl Beseke, der mit sämtlichen Angehörigen in den Tod gegangen ist, wird auf 130 000 Mk. beziffert.

In dem Bororite-Bantow hat der Kaufmann Brambach seine Frau, seinen einjährigen Sohn und sich selbst mit einem Revolver erschossen. Der Grund der Tat ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

* Hameln, 9. März. Eva Humbert, die Tochter der „großen Iderse“, hat jetzt hier in Hameln ihren dauernden Wohnsitz genommen und erteilt hier Musik- und Sprachunterricht. Bereits im vorigen Jahre weilte sie längere Zeit hier zum Besuche einer Familie, mit deren Tochter sie befreundet ist.

* Leipzig, 9. März. In dem Konflikt der Ortsfrankenkasse mit den Ärzten, der nun schon drei Monate lang schwebt und immer heftiger formen angenommen hat, ist eine neue Wendung zu verzeichnen. Aus den Reihen der Kassemitglieder selbst macht sich eine sehr scharfe Opposition gegen den Kassenvorstand bemerkbar, die sich jetzt in einem von einem Komitee unterzeichneten Aufruf zu Gunsten der bisperigen beschränkten freien Arztwahl äußert.

* Newort, 9. März. In Springfield (Ohio) wurde am 7. März ein Regier von Weisen gelichtet, der unter der Anklage stand, eine weiße Frau erschossen zu haben. Gestern drangen ungefähr 2000 Weiße mit Revolvern und Fackeln in das Negerviertel ein und steckten den östlichen Teil dieses Viertels in Brand. Es drohen, auch im westlichen Teil Feuer anzulegen. Um einen Kampfschrei vorzubringen, sind 8 Kompanien Miliz nach Springfield entsandt worden. Ob bei den Ausschreitungen schon Menschen ums Leben gekommen sind, ist noch nicht festgestellt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unter dem Vortragsnamen des Verstorbenen Originalausdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gebräuchlich. Die Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion nicht willkommen.

* Der Großherzog wird die Rückreise von Amerika mit dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“, dem größten Schnelldampfer des Lloyd, Dienstag, den 15. März, von Newport antreten. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, mit welchem der Großherzog in Plymouth zusammenzutreffen gedenkt, ist am 11. Februar von Havanna nach Plymouth abgegangen und am 16. Februar an der Floridaküste getroffen worden. Die Rückkehr steht am 22. März in Bremerhaven zu erwarten. — Nach diesen Meldungen wird der Großherzog Newport nur anlaufen und gleich zurückkehren. Er wird inkognito unter dem Namen Graf Lenjahn.

* Aufhänds Erbfolgesprüche an Oldenburg. Die russische Gesandtschaft veröffentlichte am 11. Aug. 1903 eine vom Kaiser unterzeichnete Urkunde über die Erbfolge in dem als Großherzogtum Oldenburg bezeichneten Landesteil. Um Schwierigkeiten in der Thronfolge für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des Großherzogs Peter von Oldenburg aus dem Wege zu räumen, tritt der Kaiser für sich und seine Nachkommen und für das Kaiserhaus alle seine angefallenen Erbrechte an das Großherzogtum ab, und zwar an den gegenwärtigen Repräsentanten der herzoglichen Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Friedrich Ferdinand, oder an sonstige Nachkommen des 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Gleichzeitig wurde eine Erklärung des Herzogs Friedrich Ferdinand vom 5. Oktober 1903 veröffentlicht, worin er für sich und seine Nachkommen die Thronfolge akzeptiert. (Siehe den Art.)

Für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des gegenwärtig hier regierenden jüngeren Zweiges des Hauses Holstein-Gottorp wurde in erster Linie zur Erbfolge im Großherzogtum das russische Kaiserhaus berechtigt gewesen sein, welches den älteren Zweig des Hauses Holstein-Gottorp repräsentiert. Herzog Peter von Holstein-Gottorp, Sohn des mit einer Tochter Peters des Großen vermählten Herzogs Georg Karl Friedrich von Holstein-Gottorp, bestieg am 5. Januar 1762 als Peter III. den russischen Kaiserthron. Von ihm stammt das jetzige Kaiserhaus ab. Durch die Fiktion der Erbfolgerechte des Kaiserhauses werden die Schwierigkeiten in der

oldenburgischen Thronfolge für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des 1829 verstorbenen Herzogs Peter aus dem Wege geräumt, und es entfällt damit wieder eine der Möglichkeiten, daß ein ausländischer Prinz deutscher Bundesfürst wird. Der Grund, weshalb die oldenburgischen Erbrechte des russischen Kaiserhauses gerade an den jüngeren Glücksburger Ast der Linie Holstein-Sonderburg des Hauses Holstein abgetreten worden sind und nicht an den älteren Augustenburger Ast, dessen Chef der Bruder der Kaiserin, Herzog Günther, ist, dürfte wohl in der Verwandtschaft des Jaren mit dem dänischen Königshaus zu suchen sein. Der Vater des Herzogs Friedrich Ferdinand von Holstein-Glücksburg war der Bruder des Königs Christian von Dänemark. Der Augustenburger Ast käme nunmehr für die oldenburgische Erbfolge erst nach dem Aussterben des Mannesstammes des Glücksburger Astes in Frage. Der gegenwärtig dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf über die rechtliche Stellung der Mitglieder der Häuser Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg dürfte wohl mit dieser russischen Fiktion der oldenburgischen Erbfolgerechte im Zusammenhang stehen.

* Der Volksheilküstenverein hat, wie an anderer Stelle des heutigen Blattes eingehender ausgeführt ist, gestern beschlossen, eine Heilstätte zu bauen. Die Heilstättenbewegung unseres Landes bietet in ihrer Entwicklung kein freudvolles Bild. Verschiedene Stimmungen unauflöslicher Art heftigen sich nicht zu Gunsten ihres edlen Zieles. Es sei hier vermerkt, an den Gründen zu rühren. Wir hätten schon lange eine große Heilstätte haben können, wenn nicht die Abspaltung des jetzt ca. 1200 Mitglieder umfassenden Münsterländischen Volksheilküstenvereins das Werk zeitweise gelähmt und den Gedanken einer einzigen großen Anstalt für alle Zeiten begraben hätte, ohne einen anderen Grund als die U. G. in der Sache nicht unbedingt ausschlaggebende konfessionelle Frage, die in den Vordergrund geschoben wurde. Die Katholiken bestanden darauf, daß eine Heilstätte nur in einem Geiste des Glaubens zu errichten sei. Weil die übrigen Mitglieder sich dem nicht fügen konnten, kam es vor einigen Jahren zur Trennung, und jetzt liegen bereits die Baupläne der Heilstätte bei Neuenkirchen fertig, und das in der Höhe von 11 000 Mk. veranschlagte Baukapital ist bis auf ca. 15 000 Mk. beisammen. Auch diese Summe wird sicher bald aufgebracht sein. Der oldenburgische Staat beteiligt sich mit 30 000 Mk., das Zentralkomitee für Lungenheilküsten in Berlin mit 15 000 Mk., die Landesversicherungsanstalt Joge mit 40 000 Mk., und die beteiligten Amtsverbände leisten Sicherheit für Unterhaltung und Verzinsung. So wird sich bald eine Volksheilstätte auf dem vielumstrittenen Plage bei Neuenkirchen erheben. Wann aber eine Anstalt des nördlichen, reicheren Oldenburgischen Volksheilküstenvereins errichtet wird, das steht noch dahin, trotz des Beschlusses der gestrigen Versammlung. Der Verein verfügt zwar über einen Reichtum von ca. 34 000 Mk., aber es heißt nicht die erheblichen Zuschüsse aufzubringen und die Datsung zu regeln, ehe an den Bau gedacht werden kann. Der Vorstand wurde gestern beauftragt, bei den oben genannten Stellen, die den Münsterländischen Verein unterstützen, die nötigen Schritte zu tun. Die Gemeinde Hatten, die früher für die allgemeine Heilstätte, einen vorzüglich geeigneten Platz in ihrer Gemarkung kostenfrei zur Verfügung gestellt hatte, zog die Edehung bereits zurück. Jedemals verpflichtet sie sich von einer kleineren Anstalt nicht wehr den die unvermeidlichen Unannehmlichkeiten ausgleichenden Augen. In der gestrigen Versammlung wurden Klagen am Barnefischerholz und in den Dönerbergen in Vorschlag gebracht. Der Vereinsvorstand wird das weitere in die Wege leiten. Öffentlich führt er die Angelegenheit bald zu dem allseitig feindschaftlich ermittelten Ziele. Die Presse, die in der Versammlung ersucht wurde, daran mitzuhelfen, ist selbstredend gern dazu bereit, wie ihre Vertreter aus erklärten. Die „Nachr.“ haben es sich von je besonders angelegen sein lassen, diese Bewegung und den Vorstand des Vereins, der sie mit Aufopferung leitet, zu unterstützen.

* Eine sehr gelungene musikalische Abendunterhaltung veranstaltete die Cäcilienkirche am Dienstag in der Aula des Gymnasiums. Mehrstimmige Chorlieder, auch solche mit Solostimmen, Klavier- und Geigenvorträge, sogar ein kleiner Orchester, unterhielten die aus den Angehörigen der Schüler bestehende zahlreiche Zuhörer auf das Beste. Um das Gelingen des Abends machte sich Herr Professor Kuhlmann hervorragend verdient.

* Die Vereinigung oldenburgischer Kunstfreunde sieht sich umständlicher bedürftig, die angekündigten Kunstvorträge des Herrn Dr. Schaefer aus Bremen bis nach Ostern zu verlegen.

* Der Herrenabend des Bezirks IV. Oldenburg des D. M. B. verspricht äußerst interessant zu werden. Der Vorstand und das Komitee sind eifrig bemüht, allen Teilnehmern unterhaltende und frohe Stunden zu bereiten. Nichtbundesmitglieder wollen ihre Karten im Cigarrengeschäft von G. Kollstedt oder im Geschäft von Hinrichs u. Sohn in Empfang nehmen.

* Der Klub der Oldenburger in Hamburg feierte in Thomass Gesellschaftshaus, St. Pauli, Einsbüttelstraße, unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder das 6. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Musikstücke, worauf der erste Vorsitzende zunächst des Landesherren gedachte und ein begeistertes Hoch auf den Großherzog ausbrachte, in das die Teilnehmer freudig einstimmten. Als die Landeshymne „Heil dir, o Oldenburg“ verklungen war, hielt der erste Vorsitzende die Festrede, in der er die erschienenen Landesleute mit ihren Damen und die Gäste herzlich willkommen hieß und die gute Entwicklung des Klubs in den 6 Jahren seines Bestehens hervorhob. Im Anschluß an die Festrede wurde das schon früher von einem Mitgliede verfaßte Vereinslied gesungen. Der Festausch hatte unter Leitung des bewährten Domanns für ein reichhaltiges Programm Sorge getragen. Zur Aufführung gelangte zunächst ein Festspiel: „Verdrängung der Sorge durch Mühsal und Boesheit“ mit nachfolgendem lebenden Bild. Dann folgte ein Lustspiel: „Der Wetter aus Bremen“ von Theodor Körner und schließlich eine Poffe mit Gesang: „Das Lied von der Kothtunit“, vorgelesen von 8 Damen und 3 Herren des Klubs. Nach Schluß der Aufführungen trat der Tanz in seine Rechte, und erst in früher Morgenfrüh erreichte das vom reichlichen Festausch auf das Beste geleitete Fest unter allgemeiner Befriedigung sein Ende. — In der letzten Vereinsversammlung wurden 11 neue Mitglieder aufgenommen.

* n. Beifuchsel. Herr Proprietär Z. Niemeyer verkaufte in diesen Tagen sein an der Donnerstagsstraße gelegenes Haus an den Fuhrwerksbesitzer W. Rohse. Der Kaufpreis beträgt 16,300 Mk.

* **Die vertrauliche Vorlage aus der letzten Landtags-Verhandlung** lautet: Die Thronfolge im Großherzogtum Oldenburg ist durch das revidierte Staatsgrundgesetz vom 22. Nov. 1852 nur in soweit geregelt, als die Landesregierung nach dem Rechte der Erstgeburt und der Alineasfolge erblich sein soll in dem Mannesstamm des Herzogs Peter Friedrich Ludwig unter Ausschluss der weiblichen Erbfolge. Nachdem von dem in Russland lebenden Zweige der jüngeren Holstein-Gottorpischen Linie bereits früher der Herzog Konstantin und kürzlich der Herzog Peter für sich und seine Nachkommen auf die Thronfolge verzichtet haben, ist die Zahl der neben dem Großherzoge und dem Erbprinzen vorhandenen Mitglieder des Großherzoglichen Hauses, welche zur Erbfolge berufen werden können, eine sehr geringe.

Der Großherzog hält es für notwendig, für alle Fälle rechtzeitig Vorkehrung zu treffen, daß im Falle des Aussterbens des Mannesstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig die Erbfolge geregelt ist. Die Staatsregierung legt zu diesem Zwecke dem geehrten Landtage den Entwurf einer Zugestimmung zum revidierten Staatsgrundgesetz vor, durch welche die Erbfolge in der Landesregierung für den genannten Fall auf den Mannesstamm des am 27. November 1855 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg übertragen werden soll. Nach dem Verhältnis der Verwandtschaft würde für die älteren Teile des Großherzogstums Oldenburg auf die jetzt regierende jüngere Holstein-Gottorpische Linie zunächst die ältere Holstein-Gottorpische Linie, das heißt Kaiserlich Russische Kaiser, folgen. Es hat jedoch neuerdings der Kaiser von Russland sich veranlaßt gesehen, für sich und das ganze kaiserliche Haus alle Erbrechte dieses Hauses in Beziehung auf das Großherzogtum Oldenburg auf die Glücksburgische Linie des Herzoglichen Hauses Sonderburg zu übertragen, falls und soweit deren Mitglieder durch verfassungsmäßige Bestimmung zur Thronfolge im Großherzogtum Oldenburg berufen werden sollten. (Siehe die betr. Notiz.)

Der Vertreter der Glücksburgischen Linie, welcher zunächst zur Erbfolge berufen sein würde, und welcher für sich und seine Nachkommen dieser Uebertragung und dem Uebertrag der Erbfolge in der Landesregierung zugestimmt hat, ist der Herzog Friedrich Ferdinand (geboren den 12. Oktober 1855). Derselbe ist mit Zustimmung des Landtages durch Anordnung des Großherzogs vom 28. Dezember 1900 für den Fall, daß eine Regentschaft erforderlich werden sollte und die Großherzogin Elisabeth vor Eintritt der Volljährigkeit des Erbprinzen aus der Teilhabe abberufen werden sollte, zur Regentschaft berufen.

Es wird keiner näheren Begründung bedürfen, daß es zweckmäßig erscheint, wie im letzten Absätze des vorgelegten Entwurfs gesehen, gleichzeitig für die Zeit der in Aussicht genommenen weiteren Erbfolge die Fortdauer der zwischen dem Großherzog und dem Landtage wegen Sonderburg des Adminalvermögens in Krongut und Staatsgut getroffene Vereinbarung vom 5. November 1849 (Anlage I des revidierten Staatsgrundgesetzes) sicherzustellen. Die Staatsregierung beantragt:

Der Landtag wolle dem Entwurfe der Zugestimmung seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Der Gesetzentwurf enthält die betr. Zugestimmung zu Art. 17 § 1 des rev. Staatsgrundgesetzes. Das Sekretariat des Staatsministeriums läßt uns die vertrauliche Vorlage mit dem Bemerkung zugehen, daß einer Veröffentlichung der Vorlage nichts im Wege steht. Die Staatsregierung hat das Gesuch um vertrauliche Behandlung der Angelegenheit zurückgenommen, nachdem nach Zeitungsnachrichten die Uebertragung aller Erbrechte des kaiserlich russischen Hauses in Beziehung auf das Großherzogtum Oldenburg an die Glücksburgische Linie des herzoglichen Hauses Sonderburg veröffentlicht und am 8. d. M. der Vorlage vom Landtage in erster Lesung zugestimmt worden ist.

* **Das 7. Abonnementskonzert der Hofkapelle** am 16. März findet unter solistischer Mitwirkung von Frä. Anna Dinklage, Herrn Kammermusiker Dittlerbach sowie unserer Streichquartett-Vereinigung statt, deren Beiträge noch nicht feststehen. Das Orchester bringt: Ouvertüre zu Hierabas v. Schubert zum zweitenmal, „Die Waldbau“ aus Metastasio „Mein Vaterland“ zum erstenmal, Symphonie Nr. 4 (romantisch) v. A. Bruckner zum erstenmal.

* **Reichsbanknebenstelle in Oldenburg.** Das Reichsbankdirektorium hat beschlossen, auf Grund des geeigneten Garantiefonds von 8000 M. in Oldenburg eine von Bremen abhängige Reichsbanknebenstelle zu errichten. Die Garantie ist von dem Reichsbank-Direktorium auf nur drei Jahre festgelegt worden. Der Handelskammer wird in der morgen stattfindenden Vollversammlung die Uebnahme des Garantiefonds von 8000 M. empfohlen werden. An der Annahme des Antrages ist wohl nicht zu zweifeln.

* **Zwei nach Karons des Malers August Deffen.** Ein Oldenburger, im Auftrage des Kaisers von der Deutschen Glasmosaikgesellschaft Fußl und Wagner ausgeführte Bilder für die Wartburgklemente mit Szenen aus dem Leben der heiligen Elisabeth sind für die Ausstellung in St. Louis zum zweiten Male ausgeführt und sollen dort die Vorhalle zum Ehrenhof der deutschen Kunstgewerblichen Abteilung schmücken.

* **Gaspreisermäßigung.** Es ist, wie schon angedeutet, in Aussicht genommen, die Gaspreise vom 1. Mai an wie folgt zu bestimmen:

1. Leuchtgas: der Preis bleibt 18 Pfg.,
2. Heiz- und Kochgas 12 Pfg.,
3. Kraftgas 10 Pfg.,
4. Miete für Gasmeßer wie bisher, nämlich monatlich für den Meßer von:

5 Fl. gleich 40 Pfg.,	10 Fl. gleich 50 Pfg.,
20 " " 60 " "	30 " " 90 " "
50 " " 125 " "	60 " " 170 " "

Der Leuchtgas und Kochgas verbraucht und zwar Kochgas mindestens 100 kbm im Jahr, erhält den 2. Gasmeßer unentgeltlich.

5. Leuchtgas für Küche und Badezimmer 12 Pfg., insofern an eine Kochgasleitung in der Küche und an die Leitung für den Badegastofen je eine Flamme angeschlossen werden kann.

Die Ermäßigung des Preises für Heiz- und Kraftgas ist hiernach eine recht erhebliche, und auch die unentgeltliche Vergabe eines zweiten Gasmeßers ist eine für die Konsumenten sehr angenehme Beigabe. Aus dem Rathaus ist uns auf Anfrage bestätigt worden, daß Magistrat und Gaskommission beschlossen haben, dem Stadtrat die Festsetzung dieser Tarife vorzuschlagen.

* **Abgangsprüfung.** Am Montag beginnt am hiesigen Seminar die mündliche Abgangsprüfung, der am Mittwoch die Entlassung folgt. Der Prüfung unterziehen sich 28 Prüflinge, eine verhältnismäßig kleine Zahl. Der Zuwachs an Lehrern, die ins Lehramt treten, wird Oftern also gering sein, umso mehr, als eine größere Anzahl der zur Entlassung gelangenden Seminarabituiranten lediglich beim Militär einzutreten hat, um das Militärdienstjahr abzudienen. An eine Hebung des im evangelischen Teile des Landes seit langem herrschenden Lehrermangels ist Oftern daher nicht zu denken. Der Mangel wird noch größer werden, da die Zahl der Lehrkandidaten, die Oftern der Obergeschulbehörde neu zur Verfügung stehen werden, nicht der Zahl entspricht der durch Abgang, Sterbefall u. s. w. entstehenden Balancen. Ueberhaupt ist eine endliche Beseitigung des Lehrermangels im Lande noch garnicht vorzuziehen, und die Regierung wird am Ende der Frage betreffend Einrichtung einer zweiten evangelischen Lehrerbildungsanstalt näher treten müssen.

* **Eine Spezialitätenvorstellung** findet Freitag und Sonntag bei Koopmann-Osternburg statt.

* **Lotterie.** Neuerdings fielen die Hauptkollektur von D. Lewin, Schillingstraße 14 ein Hauptgewinn von 10 000 Mark auf Nr. 70 813 ferner 5 à 3000, 11 à 1000 Mark.

-fr. **Verhaftung.** Ein hier gestern veröffentlichter Steckbrief gegen den seit dem 4. September 1903 von Delmenhorst aus verfolgten Malerhelfen Fritz Barro oder Barre aus Aufjungen fand hier am Abend der Publikation noch seine Bestätigung. B. hatte sich hier nämlich an der Melkenstraße beim Schuhmacher J. mit voller Person einquartiert und wohnte dort seit reichlich 8 Tagen. Wo er vornehm wohnte, war er wegen Missethats ausgedrückt und ebenso liberal, wo er seither wohnte. In der Stadt hatte er Juchprellereien bei verschiedenen Wirten verübt, weshalb auf ihn gefahndet wurde. Geführt wurde er durch einen Schuhmann nach Nummer Sicher gebracht, unter großem Auflauf des Publikums.

* **Unfälle.** Der Vierfuhrmann Lehmann hatte dieser Tage das Unglück, mit einem Fuß unter seinem Vierwagen zu geraten, wobei ihm die Räder des Wagens über den Fuß gingen und diesen zerquetschten. — Die Arbeiterin Ehlers, welche in der Bischen Fabrik beschäftigt wird, kam dortselbst zu Fall und brach ein Bein. Die Verletzte wurde ins Hospital geschafft. — Der Fuhrmann Wenke wollte von seinem Wagen springen, blieb aber mit einem Fuße hängen und schlug kopfüber auf das Straßenpflaster, wobei er sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Der Verletzte wurde zu einem Arzt gebracht, welcher seine Ueberführung ins Hospital anordnete.

* **Im Zinnid zu sehen,** hatte sich, so schreibt man aus Bunde (Ostfriesland), an einem Tage der letzten Woche eine große Anzahl Neugieriger, vornehmlich die liebe Jugend, nach dem hiesigen Bahnhofs begeben, als eben der Mittagzug von Holland eingelaufen war. Geheimnisvoll raunte man sich zu, der vermeintliche Oldenburger Doppelmörder Zinnid würde von Holland angeliefert und hier bündig gefesselt werden. Anlaß zu diesem Gerücht gaben niederländische Polizeibeamte, die in der Tat einen Mann, an den Händen gefesselt, über die Grenze gebracht und der hiesigen Polizei übergeben hatten. Der Ausgesessene war aber nicht der be-rühmte Zinnid, sondern, wie man hört, ein Mann aus Jever, der zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war und sich der Verlesung dieser Strafe durch die Flucht über die deutsch-holländische Grenze entzogen hatte. Derselbe wurde durch einen Oldenburger Gendarm in Empfang genommen und weiter transportiert.

* **Schweiburg-Barel, 10. März.** Am 8. d. M. fand der Wettkampf im Kloostschießen zwischen Barel und Schweiburg statt. Es waren 6 gegen 6 auf der bekannten Strecke, wo die Aufschneider und Schützen kämpften. Jeder Reiter hatte 10 Würfe zu tun; nach harten Kämpfen mußten die Barel den Schweiburgern den Sieg mit 2 Würf und 15 Metern Vorsprung überlassen. Da das Wetter schön war, hatten sich viele Zuschauer eingefunden.

* **Y. Giesfeld, 10. März.** Gestern Abend hielt der Giesfelder Männer-Gesangsverein im Hotel „Fürst Bismarck“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Wiederwähler erwählte die Versammlung. Nach dem Bericht des Rechnungsführers sind die Verhältnisse recht günstig, es ist ein Ueberschuß von 133 Mark zu verzeichnen. Hiernach wurde der alte Vorstand durch Jura wiedergewählt. Ferner wurde zu Rechnungsführern die Mitglieder Glanbrund und Kider bestimmt. Da das Verbands-Gesängerkonzert am 5. Juni d. J. hier in Giesfeld stattfindet, wurde ein Festauschuß von 8 Mitgliedern gewählt, der die nötigen Vorbereitungen zum Feste in die Hand zu nehmen hat. — An der hiesigen Navigationschule findet vom 18. bis 25. März d. J. eine Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt statt.

* **1. Ganderfees, 9. März.** Ein sehr lebhafter Verkehr herrscht augenblicklich auf der hiesigen Bahnhofs. An jedem Mittwoch und Sonnabend werden regelmäßig Schweine verschickt, am letzten Sonnabend sogar 4 Waggonladungen. Abnehmer sind die Herren Gebr. Meyer-Badenich und Schütte-Oldenburg. — Außerdem wird hier viel Kunstdünger verladen, in dem letzten Monaten 30 bis 40 Waggon.

Vermischtes.

* **Ein Mormonenprophet mit fünf Frauen.** Aus Washington wird berichtet: Die Mormonenfrage verjagt die Vereinigten Staaten wieder einmal in Aufruhr. Mr. Reed Smoot, der in dem Staate Utah gewählte Vertreter zum Senat, ist nach Washington gekommen, um die Wahlprüfungs-kommission unterzucht, ob er für die hohe Stellung geeignet ist. Die Mormonen haben versucht, seine Wahl zum Präsidenzfall für den Senat, daß polygamische Mitglieder zugelassen werden, zu machen, damit auch andere Mormonen Mitglieder des Kongresses der Vereinigten Staaten werden können. Hunderte von religiösen Gesellschaften im ganzen Lande haben aber den Senat mit Protesten überschwemmt. Es wird gegen Mr. Smoot angeführt, daß er als Mormone Polygamist ist und deshalb das Gesetz bricht. Zu seiner Hilfe hat er alle mächtigen Männer der Mormonenkirche mitgebracht, unter ihnen auch Joseph Smith, den Hauptpropheten von Salt Lake City, und dieser wieder hat, um sein Selbstvertrauen zu stärken, fünf Frauen mitgenommen. Smith hatte noch eine sechste Frau, ist aber von ihr geschieden. Sie wohnen alle in demselben Hause, werden alle Mrs. Joseph Smith genannt und sind in fünf verschiedenen Stockwerken untergebracht. Die erste Mrs. Smith, Mrs. Eva, begleitete ihren Mann zum Kapitol, als er für seinen Freund Smoot Zeugnis ablegte. Die anderen vier gingen

zusammen aus, um Einkäufe zu machen, und alle schienen sehr gut miteinander zu stehen. Smith sagte der Senatskommission, daß Uebertretungen des Gesetzes regelmäßig begangen würden, und daß viele Mormonenfrauen zwei bis acht Frauen geheiratet hätten, auch nachdem das Gesetz, das die Polygamie verbietet, durchgegangen ist. Seine offenen Geständnisse erregen das ganze Volk. Er erklärte, daß von der Kommission, er empfangen göttliche Offenbarungen. Der im Alter von 66 Jahren lebende „Prophet“ hat 21 Töchter und 21 Söhne. Er unterhält fünf Haushaltungen, für jede Frau eine, was jährlich 80 000 M. kostet. Sein jährliches Einkommen beträgt 300 000 M. das er aus einer Tätigkeit als Bankier und aus den zahlreichen Vorträgen in der Kirche herleitet. Die Harmonie in seinen verschiedenen Familien ist, wie er sagt, ein ständiges Gesprächsthema in Salt Lake City. Gelegentlich vereinigt er in seiner „sechsten und offiziellen Residenz“ seine fünf Familien, und dann tauschen seine verschiedenen Frauen Zärtlichkeiten miteinander aus. Er rühmt sich, für jedes Familienmitglied reichlich zu sorgen; jedes kleidet sich der Mode entsprechend. Smith ist ein kleiner, lebenswürdiger, patriarchalisch aussehender Mann. Das Geheimnis der häuslichen Ruhe in seinen Heimen ist, wie er sagt, seine völlige Unparteilichkeit. Er begünstigt keinen vor dem andern und teilt mit allen gleich. Seine meisterhafte Diplomatie zeigt sich darin, daß er sich seit Jahren offen dem Gesetz entzogen hat. Er würde er in den Kerker gehen, als seine Familie verlassen. Die Anti-Mormonen-Agitatoren wollen jetzt beweisen, daß das Aufgeben der Polygamie seitens der Mormonen, wie das Gesetz es verlangt, nur dem Namen nach besteht.

* **Italienischer und französischer Wig.** Auf der Spar-kasse: „Sie müssen diese Empfangsquittung unterschreiben!“ — „Ich kann meinen Namen nicht schreiben.“ — „Dann schreiben Sie einfach: „Alphabete!“ —

Chestandszene: Er: „Es ist doch merkwürdig, daß die größten Dummköpfe die schönsten Frauen haben!“ — Sie: „Schmeichler!“ Frau Klaisantin sucht eine Kammerjose. „Ich muß Ihnen aber sagen,“ erklärt sie dem Bedienstetenvermittler, „daß ich sehr diffizil bin: ich kann nur eine Jofe brauchen, die nicht zuviel oder gar nicht antwortet!“ — „Sie können es gar nicht besser treffen, gnädige Frau; ich habe, was Sie brauchen: ein Mädchen, das überhaupt nicht antwortet!“ — „Ah! oh! sie ist also gut erzogen und stammt aus guter Familie.“ — „Das will ich nicht gesagt haben, — aber sie war längere Zeit Telefonistin!“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Lappan-Wir.

Schon öfter, sogar in dichterischer Weise, hat man sich die Frage erlaubt, weshalb und warum die Uhr in unserm Lappan verstimmt, leider bisher ohne jegliche Antwort. — Es ist schon in Anregung gebracht, ob man nicht für die Stadt eine Kollekte nachsuchen sollte; da man aber glaubt, daß die Instandhaltungskosten gering sind, hat man davon abgesehen, um nicht eine zu große Summe zu bekommen. — Wenn es also darum zu tun ist, daß der alte ehrwürdige Lappanturm noch ferner sein Dasein fristet, der gebe ihm auch seinen Herzschlag wieder, woran sich die Umgebung erfreut.

Abonnet des Blattes.

Schwege-Schmalkalden.

Herr -e- schließt seinen Artikel über volksparteiische Stimmen mit dem Satz über Eugen Richter: Von den eigenen Parteigenossen ein Mißtrauensvotum zu. In diesem Satz liegt eine bewusste Ironisierung der öffentlichen Meinung, denn es ist Herr -e-, wenn er sich überhaupt für Politik interessiert, bekannt, daß andere volksparteiische Vereine die Stichwahlstatistik ausdrücklich billigt haben.

Seitens der freisinnigen Vereinigung ist bei den letzten Wahlen wiederholt aufgeführt, in Stichwahl zwischen Konservativ und Sozialdemokraten den Konservativen zu wählen. Nur Dr. Barth, der bekanntlich in Kolberg die Unterstützung durch die Sozialdemokraten nötig hatte, hat eine andere Taktik verfolgt. Mit welchem Mißerfolg, ist bekannt.

In seinem Wahlkreise hat die Zentrale der Volkspartei eine Stichwahlparole erlassen, da die Stellungnahme von den Sozialorganisationen entschieden wird. Bei der freisinnigen Volkspartei, als einer wahrhaft liberalen Partei, werden eben die Anhänger nicht „geschulmeister“ wie die Sozialdemokraten z. B. bei Götters Kandidatur und die verpöhlenden Nationalsozialen bei der hiesigen und Jenaer Stichwahl, nur scheint das Herrn -e- garnicht in den Kopf zu wollen. Aber dafür kann doch Eugen Richter nicht.

R.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

§ **Berlin, 10. März.** Eine Dänenvorlage für den Reichstag wird in der „Nack. Kor.“ folgen demnach angekündigt: Es darf als sicher angenommen werden, daß es dem Reichstanzler gelungen ist, den Widerstand gegen die Gewährung von Dänen, der an maßgebender Stelle bestand, zu überwinden. Dem Reichstage wird in nächster Zeit eine entsprechende Vorlage zugehen. Offenbar soll durch die Gewährung von Dänen der tiefe Eindruck der Aushebung von § 2 des Jesuitengesetzes abgeschwächt werden.

§ **Kiel, 10. März.** Der Provinzial-Landtag für Schleswig-Holstein bewilligte dem Dichter Detlev v. Hildebrand zu seinem 60. Geburtstag, der am 3. Juni stattfindet, ein Dotation von 3000 M.

Kupferberg Gold.

Es ist nicht jedermanns Geschmack,

als Kaffee einen Aufguß von gebrannter Gerste oder geröstetem Malz zu trinken. Das und nichts anderes sind aber die offen ausgewogenen sogenannten Malzkaffees. Ein wirklicher Malzkaffee, der infolge seiner patentierten Herstellungsweise mit den Vorzügen des Malzes auch das feine Aroma und den beliebten Geschmack des Bohnenkaffees verbindet, ist nur Rathreiners Malzkaffee; er kommt aber niemals lose, sondern ausschließlich in Paketen mit dem Bild des Prälaten Rneipp zum Verkauf.

Riefenwandeldiorama!!
Sensationell!!
— **Lochmanns Hotel.** —

H. Becker in Seesen a. Harz
liefert allein f. 1880
den anerkannt unübertroffen. **Holländ.**
Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel f. 8 M.

Alte Wollfächer
finden Verwendung bei Entnahme
von Hauskleidern und Herrschaftlichen
Alte Seide zu Decken und Portièren.
Muster franco.
R. Croseck, Goslar a. H. 306.
Vertreterinnen gesucht.

Sonnabend, den 12. März:
Zum Besten der kirchlichen Armenpflege:

3. Volkstümliches Orgelkonzert

des Herrn Professor Kuhlmann,
unter Mitwirkung von Fräulein Käthe Feilner aus München und der
Heren Hofkapellmuskus **Emme** und Kammermusik **Düsterbehn.**
— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Eintrittskarten à 30 Pfg. in der Stallschen Buchhandlung (Mag
Schmidt), Theaterwall 1a, und an der Abendkasse.
Programm: Präludium u. Fuge, a-moll von Seb. Bach, Agnus dei
(O Lamm Gottes, unschuldig) für eine Singstimme mit Orgel von Mozart.
Sonate für Violine, Oboe und Orgel von Händel. Arie von Bach. (Ver-
gib mein nicht). Zwei geistliche Lieder für eine Singstimme mit Orgel von
J. W. Franck („Jesus neigt sein Haupt und stirbt“ und „Jesus heilt
mein Seelenfreund“). Gethemane, Stimmungsbild für Orgel von D.
Walling. Jesu-Lied von E. Hilsh. Präludium u. Fuge für Orgel über
B. A. C. H. von Fr. Liszt.



Samen-Handlung

Gustav Wiemken

Hoflieferant

Oldenburg

Langestr. Nr. 71.

Das Samen-Geschäft
steht unter Kontrolle
der Versuchstation der
Gldg. Landw.-Kamm.

Oldenburger Bank.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Aufbewahrung von verschlossenen Depots.
Vermietung von Schrankfächern.

Wir übernehmen die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Unsere hierfür getroffenen Einrichtungen bieten sicheren Schutz gegen Feuer-
und Diebstahl, sowie gegen jeden Verlust, der etwa erwachsen könnte aus
Nichtbeachtung von Auslosungen, Konvertierungen, Rindigungen usw. Die
Aufbewahrung geschieht in unserem feuer- und diebstahlsicheren, Tag und Nacht
bewachten Tresorgewölbe. Die Verwaltung der uns in offenen Depots
übergebenen Wertpapiere, welche als geforderte Depots und als Sonder-
eigentum der einzelnen Deponenten ohne Vermengung mit anderen Beständen
aufbewahrt werden, geschieht unter voller Verantwortlichkeit der Bank.

Wir übernehmen ferner die Aufbewahrung von in Kassetten, Kisten,
Koffern, Paketen oder dergleichen verpackten Wertgegenständen aller Art mit
oder ohne Wertangabe.

Die in unserem Tresorgewölbe aufgestellten eisernen Schrankfächer,
sog. Safes, vermieten wir zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten und
anderen Wertgegenständen auf kürzere oder längere Zeit. Dieselben stehen
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Die Gebühren für die Benutzung obiger Einrichtungen sind sehr gering.
Die gedruckten Bedingungen werden auf Wunsch gerne mitgeteilt. Unser
Tresorgewölbe kann von den Interessenten jederzeit besichtigt werden.
Unsere Beamten sind zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver, Probst.

Adolf Claussen, Möbelmagazin,

Häusingstrasse Nr. 4, am Markt,

empfiehlt sein großes Lager größtenteils handgearbeitete **Möbel**, wie:

Polstergarnituren
in verschiedenen Aus-
führungen.
Sofas.
Spiegel in allen
Größen.
Spiegelschränke.

Vertikows.
Säulentische.
Kaffeetische.
Rohrstühle.
Kleiderschränke.
Kommoden.
Glasschränke.

Stubentische.
Bettstellen.
Matrassen.
Waschtische.
Küchenschränke.
Küchentische.
Küchenstühle.

Sämtliche Möbel werden zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet.

Musverkauf

Gude, Heim. Vornann zu
Zweelbäde läßt weggelassen am
Freitag, den 18. März,

- nachm. 2 Uhr anf.:
1 8jähr. Wallach, bester
Einpänner,
2 tieged. Kühe,
4 Futterheime,
15 Hühner.

2 Ackerwagen (fast neu), 3 Paar
Bauernpferde, 1 Pflug, 1 Gage,
2 Wagen, 1 Schaufel, 1 Schaufel-
schneidmasch., 2 Karren, 1 Pferde-
geschirre, Schweinekasten, 1 Schleif-
stein, Quide, Fackeln, Haken,
Senfen, 1 Kleiderbügel, 1 Koffer,
1 Kommode, 2 Kühe, 1 Milch-
transportkarre, 1 Backofen, Partie
Torf und viele sonstige Sachen
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Gaverkamp, Aukt.

Hilfe * g. Blutsod. Tinnerman
Hamburg, Richtstr. 33
Felsengrotte v. Clambato
Hochinteressant!
Lochmanns Hotel.

Trauerfallshalber bleibt
mein Geschäft am 12. März
bis 10 1/2 Uhr vormittags

geschlossen.
G. Kollstede,
Hoflieferant.

Billig zu verkaufen:

1 Sofa u. 4 Polsterstühle, 1 Kinder-
bettstelle, 1 großer Tisch, Kleider-
schrank, 1 großer Küchenschrank mit
Aufsatz, 1 eich. Kaffeetisch, 2 Küchen-
schränke ohne Glasaufsatz, 2 Kom-
moden, 1 Beinenständer, 2 Sofas, 1
Schreibpult, 2 Schreibtische, für Kantor
passend, 1 Kasten mit Herapparat,
1 Küchenschrank, 2 Nähmaschinen mit
Fußbetrieb, 4 Regulatoren, 2 doppel-
reihige Handharmonikas. Diese Gegen-
stände sind gebraucht, aber sehr gut
erhalten. Im Leihause Häusing-
straße 8, am Markt.
A. Claussen.



Für Freitag empfehle in hochfeiner
Ware zu billigen Preisen:

Große helle Schellfische,
Isländer Schellfische (Kop-
los), Bratschellfische, Stein-
bütt, Rotzungen, Tarbutt,
Seezungen, lebendfrische
Stint, Schleie u. Hechte,
Knurrhahn und Karbo-
nadenfisch (letztere beiden Sorten
fertig abgezogen).

Herm. Braun,

Dänische Fisch-Großhdlg.,
Inh.: Joh. Stehns.

— **Achternstraße 53.** —

Roh- u. Baseline,
bestes Mittel, um das Leder weich
und wasserfest zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Habe eine gutgehende, alte **holländ.**
Standuhr, sowie mehrere alte
Silber-, Zinn-, Porzellan- und
andere alte Sachen zu verkaufen.
Wardenburg.

F. Sparenberg, Wirt.

Wieselfiede. Sonnabend nach-
mittag, 4 bis 8 Uhr, wird bei Gast-
wirt **Eilers** eine fette

Ruh ausgehauen.

Besen, Bürsten, Schrubber,
Matten in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Großherzog. Theater.

Donnerstag, den 10. März 1904.
86. Vorstellung im Abonnement.

Wann wir alter.

Dramat. Klaviers in 1 Akt von
D. Blumenthal.

Gierauf: **Der Geizige.**

Aufspiel in 5 Akten von Mörike.
Dich. v. Dingelstedt.

Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 11. März 1904.
87. Vorstellung im Abonnement.

Die Ehe.

Schauspiel in 4 Akten v. H. Suder-
mann.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Jahrmart in Neapel
in Lochmanns Hotel
Sonntag, 14. d. M.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 11. März: „Siege-
fried“.

Sonnabend, den 12. März: Benefiz
für Herrn Georg Thies: „Im weißen
Röhl“.

Dankfagungen.
Für die herzliche Teilnahme beim
Hingehen unseres lieben **Willi**
sprechen wir hiermit unseren

innigsten Dank

aus.
Familie Eben.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, den 9. März 1904.
Heute traf mich der unerwartliche
Schmerz, meinen lieben Mann und
meiner Kinder treusorgender Vater,
den Schuhmachereifer **Geinrich**
Barfemeier, nach kaum 24-jähriger
Krankheit im Alter von 43 Jahren
durch den Tod zu verlieren.

Trauernd stehe ich mit meinen un-
mündigen Kindern am Sarge des viel
zu früh von uns Geschiedenen.

Um stilles Beileid bitte

die trauernde Witwe
Meta Barfemeier geb. **Kußmann**
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, d. 12. März, nachm. 2 1/2, Uhr
v. Sterbehause, **Ulmenstr. 5**, aus statt.

Oldenburg, den 9. März 1904.
Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschieß
sich nach langem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, Groß- u.
Urgroßvater, der Bahnarbeiter

Adelbert v. Münster
im Alter von 64 Jahren, welches
tiefbetruht zur Anzeige bringt

Ww. v. Münster
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 14. März, morgens 9 Uhr, vom
Trauerhause, **Alexanderstr. 5**, aus statt.

Schuhmacher-Ruangsinning.
Gestern starb nach kurzer Krankheit
unser lieber Kollege, der Schuhmacher
meister **H. Barfemeier**.

Die Mitglieder versammeln sich zur
Beerdigung Sonnabend nachmittag,
2 1/2 Uhr, **Ulmenstr. 5**, **Osternburg.**

Der Vorstand.

Weitere Familiennachrichten.
Verheiratet: Oberleutnant Ernst
Freiherr von Sayl mit Margarethe
Wigst, geb. Kiebel, **Blasewitz**.

Verlobt: Gilly von **Osternburg**,
Nordern, mit Friedrich Seeger, **Beer**,
Antje Janßen, **Bußboomsfein**, mit
Johann D. Specht, **Kammerfein**,
Engelne Wey, **Osterloh**, mit Gerhard
Schmidt, **Kumhagen**.

Geboren: (Sohn) **G. Rohregel**,
Delmenhorst. Carl Michaels, **Biegen**,
Joh. Christoffers, **Beer**. **G. Müller**,
Hintergut **Fischlingberg**. **Gerard**
Seegen, **Wiesels**. **A. Roskam**, **Thren**.
(Tochter) **Ferdinand Bömer**, **Beer**.
H. Bremer, **Wolde**.

Gestorben: Alfred Meines,
Bürgerfelde, **W. Friede**, **Mammen**,
Brake, 22 J. Schuhmachereifer
Johann Gottfried Wolde, **Fünshausen**,
Hammelnwarden, 78 J. Claus Cordes,
Oberwarfstedt, 88 J. Alma Schütz,
Delmenhorst, 12 J. Hermann D.
Goldorf, **Emeloh**, 84 J. Professor
Dr. Adolf Dume, **Beer**. Johann
Hinrich Janßen, **Siedergast**, 85 J.
Kaufm. **G. J. Julius**, **Brake**, 65 J.
Privatier **Guftav G. Luptes**, **Beer**,
78 J. Martha Wühlens, geb. **Feld-**
mann, **Beer**. Galtwirt **D. G. de Buis**,
Wehrhauersfein, 77 J. Kaufmann
Hinrich Vollmer, **Steinhagen**. Lands-
mann **Diedrich Kunk**, **Ellens**, 45 J.
Ww. **Wendert**, geb. **Gerdes**,
Goltshusen, 58 J. **Simberita Kunk**,
geb. **Wendert**, **Digumer**. Verlaant
78 J. **Friedrich von Tungen**, **Brake**
(Davenport, **Jowa**).

Zu Nacht und Eis.
Lochmanns Hotel.

1. Beilage

in Nr. 59 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 10. März 1904

Oldenburger Volksheilstättenverein.

R.-G. Oldenburg, 10. März.

Im Graßen Anton Günther hat gestern die leider nur schlecht besetzte Generalversammlung des Volksheilstättenvereins statt. Herr Dr. Kuff-Oldenburg als Vorsitzender eröffnete die Sitzung und erklärte alsbald:

Bericht über das vergangene Jahr.
 woraus wir folgende interessante Angaben wiedergeben: Der Verein hatte im Berichtsjahre 1903 25 Fürsorgefälle zu erledigen, wobei in 4 Fällen nur bare Zuschüsse beantragt und genehmigt wurden, während die eigentliche Heilstättenbehandlung von anderer Seite eingeleitet war. Außerdem mußten leider noch mehrere Anträge auf Überweisung in die Heilstätte abgelehnt werden, da nach Aussage der ärztlichen Untersuchung die Kranken sich als für eine Heilstättenbehandlung nicht geeignet erwiesen. Es kann deshalb nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Kranken möglichst frühzeitig, im Beginn der Erkrankung sich entschließen, eine Heilstättenbehandlung durchzumachen, bezw. die Bedürfnisse des Vereins in Anspruch nehmen, denn je früher die Behandlung eingeleitet wird, desto sicherer ist die Aussicht auf Heilung; ist der Krankheitsprozeß erst zu weit vorgeschritten, dann ist eine Heilung meistens unwahrscheinlich und dann müssen sowohl die Heilstätten als auch die Heilstättenvereine in Rücksicht auf die vorhandenen Plätze beim die nur beschränkten Mittel die Behandlung ablehnen in Rücksicht auf die noch heilbaren Fälle.

Von den 21 Kranken, die in Betracht kommen, waren 8 männlichen und 13 weiblichen Geschlechts.

Der Berufsstand: 1 Bankmitr., 2 Kaufleute, 1 Briefträger, 4 Handwerker, 6 Hausfrauen, 1 Hauswirtschafter, 1 Bäckerin, 1 Knecht, 1 Dienstmädchen, 1 Lehrling, 2 Schulmädchen. Die Kur dauerte im Durchschnitt 97 Tage. Die Gesamtausgabe für Verpflegung betrug 5677,05 Mk.; die Kur aus einer vollen Kur belief sich auf 297,88 Mk.

Verpflegt und behandelt wurden die Kranken in folgenden Heilstätten: 16 Kranke in der Bremer Heilstätte in Bad Neuhagen, 3 Kranke im Augusta-Viktoria-Stift in Lippings, 2 Kranke im Sophienhaus in Cal ufen.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Ergebnisse der Heilstättenbehandlung in den Wintermonaten ebenso gute sind, wie in den Sommermonaten, daß es daher in Rücksicht auf die möglichst frühzeitige Aufnahme in eine Heilstätte zweckmäßig ist, die Wintermonate zur Heilstättenbehandlung öfter zu wählen, als es bislang zu geschehen pflegt.

Die Erbauung einer eigenen Heilstätte
 wurde vom Vorstande immer wieder erörtern, und man ist zu dem Schluß gekommen, daß der im vorigen Jahre gefasste Beschluß, den Bau einer Heilstätte vorläufig zurückzustellen, nicht aufrechtzuerhalten ist. Der Vorstand hielt die in der vorigen Versammlung zum Ausdruck gebrachte Anschauung, daß nur in einer größeren Heilstätte eine zweckmäßige Behandlung möglich sei, für nicht berechtigt. Dies zeigen z. B. die Erfahrungen in der Bremer Heilstätte des Bades Neuhagen, die für ca. 30 Kranke berechnet, unter der nebenamtlichen ärztlichen Fürsorge des unter den Leitern von Lungenheilstätten mit an erster Stelle stehenden Geh. San.-Rat Dr. Widacels, durchaus anerkannter und erprobter Ergebnisse aufweist; ähnliche Beispiele von kleineren Volksheilstätten, und ganz besonders von Privatanstalten, deren Erfolge durchaus nicht hinter denen größerer Anstalten zurückstehen, lassen sich vielfach beibringen.

Welche Größe würde zunächst eine unseren Anforderungen genügende Anstalt haben müssen? Nach Maßgabe des Berichtes der Oldenburger Landes-Versicherungsanstalt sind in den letzten 6 Jahren im Durchschnitt im Jahre 81 Fälle von Heilstättenbehandlung Lungenkranke zum Abschluß gebracht. Wenn man, nach Maßgabe der Publikation der Landesversicherungsanstalt in Rücksicht auf die Sterblichkeit an Tuberkulose und auf die Fürsorge für Tuberkulose, annehmen

darf, daß etwa 1/2 der oben genannten Kranken dem Münsterlande angehören, für die also die dort projektierte Heilstätte in Frage kommt, und ferner voraussetzt, daß die übrigen 1/2 einer eventuellen vom Verein errichteten Heilstätte zugewiesen würden, so würde die Zahl der letzten etwa 54 Kranke betragen und zusammen mit den vom Verein aus versorgten durchschnittlich 21 Kranken eine Zahl von 75 im Jahre in der Heilstätte zu versorgender Lungenkranke ergeben. Wenn man diese Zahl auf rund 80 erhöht, oder gar 100 als zu verjagen annimmt, und bedenkt, daß durchschnittlich ein viermaliger Wechsel im Jahre stattfindet, so ergibt sich, daß in einer derartigen Heilstätte zunächst 20 bis 25 Plätze zur Verfügung stellen müssen, daß also eine Heilstätte von der Größe der Bremer Heilstätte in Bad Neuhagen völlig ausreicht.

Der Vorstand ist nun der Ansicht, daß es im Interesse des Vereins liegt, wenn es zu ermöglichen ist, das ein für eine solche Heilstätte geeignetes und zweckentsprechend geeignetes Grundstück in der Nähe der Stadt Oldenburg gefunden werden kann, weil damit leichter die Frage der ärztlichen Versorgung zu lösen ist, während andererseits die Anstellung eines besonderen Arztes für eine kleine Heilstätte viel zu hohen Kosten erfordern würde; weil ferner den Angehörigen der Kranken viel leichter die Heilstätte gegeben ist, und weil überhaupt auch sonst alle Vorteile damit erlangt werden, die dem Betrieb einer Heilstätte in der engeren Heimat zugestanden werden müssen.

Der Vorbesitz der Heilstätte ist nun der Ansicht, daß es im Interesse des Vereins liegt, wenn es zu ermöglichen ist, das ein für eine solche Heilstätte geeignetes und zweckentsprechend geeignetes Grundstück in der Nähe der Stadt Oldenburg gefunden werden kann, weil damit leichter die Frage der ärztlichen Versorgung zu lösen ist, während andererseits die Anstellung eines besonderen Arztes für eine kleine Heilstätte viel zu hohen Kosten erfordern würde; weil ferner den Angehörigen der Kranken viel leichter die Heilstätte gegeben ist, und weil überhaupt auch sonst alle Vorteile damit erlangt werden, die dem Betrieb einer Heilstätte in der engeren Heimat zugestanden werden müssen.

reichere Gaben
 in die Lage zu versetzen, seine Wirksamkeit immer mehr auszuweiten, immer intensiver zu gestalten? Sollte es gar den Reichen unter ihnen nicht möglich sein, dem Verein durch bedeutende Zuwendungen die Möglichkeit zu schaffen, baldigst an die Errichtung einer eigenen Heilstätte heranzugehen? Lassen Sie uns alle zusammenstehen, mit gemeinamen Kräften vorgehen, um die furchtbare Krankheit unseres Zeitalters zu bekämpfen und zu brechen! Hierfür hielt Herr Dr. Schmidt-Osternburg einen vorzüglich durchgearbeiteten Vortrag über das Thema: „Tuberkulose und Klima“. Er wies nach, daß man schon in alter Zeit die Bedeutung der klimatischen Behandlung erkannt habe. In der Literatur der Griechen ist oft von dem Einfluß des Klimas auf Kranke die Rede. Seereisen, Aufenthalt in Gegenden mit Höhenluft und Nadelwald werden den Kranken empfohlen. In Deutschland blieb die klimatische Behandlung bis auf Bremer fast unbekannt. Nach und nach habe sich die Erkenntnis, daß der Einfluß des Klimas eine große Rolle spiele, Bahn gebrochen. Redner schilderte dann den Einfluß der Seeluft, des Gebirgsklimas usw. Seine Ausführungen gipfelten in der These: „Die Tuberkulose ist in jedem dem gesunden Klima heilbar.“ Wesentlich ist und bleibt das Verhalten des Individuums.

Geschäftsführer Schwertler: Von wesentlichem Einfluß auf die Tuberkulose ist die Wohnungsfrage. Welche Unzuträglichkeiten gerade aus schlechten Wohnungsverhältnissen hervorgehen, das zeigen in deutlicher Weise Mitteilungen von Untersuchungen, die von mehreren Seiten gemacht sind, wobei ich speziell auf die von einer großen Driftkrankenkasse in Berlin veranfaßte Wohnungsenquete hinweisen möchte, denen andere Krankenkassen zu folgen im Begriffe sind. Es ergibt sich daraus,

daß bezüglich der Tuberkulose geradezu eine Wohnungsfrage vorliegt, so daß ein energisches Eingreifen durchaus erforderlich erscheint. In Oldenburg sind auf Veranlassung der Driftkrankenkasse 300 bis 400 Wohnungen untersucht worden, wobei sich herausgestellt hat, daß auch hier noch manches zu ändern ist. Das Ergebnis der Untersuchung wird demnächst bekannt gegeben.

Pastor Abdis-Patten wünscht, daß sobald wie möglich eine eigene Heilstätte geschaffen wird. In der evangelischen Bevölkerung herrsche Unzufriedenheit darüber, daß die Sache im Sande verlaufen sei, und das Interesse für den Verein sei deshalb zusehends im Abnehmen begriffen. Es sei zu empfehlen, die Anstalt in der Nähe von Oldenburg zu errichten. Oldenburg selbst würde sich aus naheliegenden Gründen nicht eignen. Sehr pfehlenswert aber das ganz neuerzeit einen Platz angeboten, heute würde die Gemeinde aber nicht mehr dazu bereit sein. Er stellt schließlich folgenden Antrag:

„Die heutige Generalversammlung beschließt, in nächster Zeit eine eigene Heilstätte zu erbauen. Sie beauftragt daher den Vorstand, geeignete Schritte bei der Regierung, der Versicherungsanstalt, dem Zentralverein für Errichtung von Lungenheilstätten in Berlin, bei den Amtsverbänden und Gemeinden des Herzogtums zu tun, um die nötigen Mittel flüssig zu machen.“

Lehrer Stolle begrüßt den Vorschlag mit Freuden. Er meint, ein besserer Platz könne kaum in Vorschlag gebracht werden.

Pastor Abdis: Der vorgeschlagene Platz ist leicht zugänglich: er ist von der Station Sandburg eine halbe Stunde entfernt; ebenso liegt die Station Luntföten in unmittelbarer Nähe. Redner wünscht, es möge noch im Laufe des Sommers eine Versammlung einberufen werden, in der das Ergebnis der Bemühungen mitgeteilt wird.

Der Vorsitzende verspricht das. Herr Schwertler meint, man solle beim Magistrat in Oldenburg den Antrag auf Bewilligung einer Summe stellen. Er glaube, daß der Stadtrat dem Antrage zustimmen würde.

Der Antrag wird nach einer weiteren kurzen Debatte angenommen.

Herr Schwertler erstattet den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen 39 634,49 Mark, die Ausgaben 5 830,05 Mark, mithin beläuft sich das Vermögen des Vereins auf 33 804,44 Mark. Dem Kassierer wird Decharge erteilt.

Das ausscheidende Vorstandsmitglied Buchhalter Specht-Delmenhorst wird einstimmig wiedergewählt; ebenso die Revisoren Oberbaupinspector Koopmann und Hofrevisor Paradies.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Bezeichnung des Verlegers ist ohne Zustimmung des Verlegers gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 10. März.

Nordenham, 9. März. Wegen des augenblicklich zwischen Rußland und Japan herrschenden Kriegszustandes mußte das Thema „Japan und die japanische Mission“, über das Herr Pastor Zuercher-Nordenham gestern abend in dem Saale der „Union“ sprach, eine besondere Anziehung ausüben. Und der Besuch entsprach in der Tat den Erwartungen, weil aber maßgebend noch ein wesentlich größerer gewesen, wenn nicht der bekannt gegebene verhältnismäßig frühe Anfang des Vortrages — 7 1/2 Uhr — eine Reihe von Geschäftsleuten von dem Vortrage ferngehalten hätte. Daß wegen des anfangs mangelhaften Wetters der Vortrag tatsächlich erst um 8 1/2 Uhr begann, konnte man nicht wissen.

Trefflich ist auch der Hamburger Vortragsübertragener, („Die schöne Grete“). Da rühmt der Vortragsübertragener:

Daß, legt mi n'is von Bagens Beel!
 Is se of noch so viel,
 Sogis se doch von Mi' un Reel (Mund)
 Miß miener Greetje lie!
 Un Reel gefallt mi n'is mi goob,
 Seggt jummer, wat ik wil!
 Wenn Reel up eien Sundagschood
 Reel veel of in ik bil!
 Mo glatt, mo rund is Greetjens Kopp!
 Mo nett sit eie de Scho!
 Dat heele Dorp nimt se de Popp
 Un waere Greet dato, ic.

Es ist begreiflich, daß Wölke bei seiner Auswähl in erster Linie die Wiederberückichtigung, die einst das Entzünden unserer Großeltern waren. Da finden wir denn z. B. „Vater Martin“ von Wahlmann. (Der alte Vater Martin war mit Ehren achtzig Jahre un mehr.) Der gute Reiche und die Waise“ von Löffner. (An einen Strom, de rügend foot en arm lüt Wäden feet.) „Die Tabakspfeife“ von Pfeffel. (God gröt ju! Vater, smekt dat Pippjen?) „Hans und Jannet“. (Heij, lustig! ik bin Hans!) Un bin ohne Sorgen!) Wichtiger aber sind einige vollständige Wieder, von denen der Verfasser nicht angegeben ist. In einem Zwiegespräch („Der Städter und Grete“), das von seiten des Städters hochdeutsch, von seiten des Mädchens plattdeutsch geführt wird, läßt der Dichter das Mädchen unter anderem sagen:

Daß he doch man siene Strate!
 Brüd he mi man nich to väl,
 Denn, wenn' mi hier letten late,
 Krieg ik mit de Mo'r Beigall.
 Ik bin Burdern, siß he hell.
 Ik bin nene Stadtmannell.
 Re! Ik bin nene — een — twee — drie
 Gah ik weg na Süs — ade — ade!
 und pläcker:
 Stadtmannell'st dußt vör den Herrn,
 De hemot wöht dat Kissen geem.
 Bliew he wiet van Berends Brut,
 Dr he kriegt eens up de Smit — de Smit!

Christian Heinrich Wölke und seine Stellung zum Plattdeutschen.

(Schluß.)

Wölke Übertragungen der hochdeutschen Dichtungen verdienen volle Anerkennung. Wir sehen daraus, daß selbst der Sprache eines Klopstock, Goethe und Schiller gegenüber das Niederdeutsche nicht versagt. Man braucht nur Klopstocks Vaterlandslied eines deutschen Mädchens zu hören:

Ik bin en dübbig Wäken!
 Lorn blift mi n'is Dog up den,
 Et hatt (hett) mi en Hart
 Den, de sien Vaterland verkennt!

Ik bin en dübbig Wäken!
 Erörde mi nene ander Land
 To'm Vaterland,
 Meer of mi free de grote Kör!

Am gelungensten ist selbstverständlich die Übertragung vollständiger Dichtungen norddeutscher Reiten. Da lesen sich die Übertragungen wie Urdichtungen. So heißt es z. B. im Riesen Goliath von Claudius:

Ins weer en sime Goliath,
 Een niesen Wäken!
 He hadde Treffen up den Dob
 Un enen Klunfer dran,
 Of enen Rod van Silvernorn,
 Den Reß dem gliest, von Foot to'm Oyr.

Un sinen Enuchard seeg man man
 Mit Gräßen an der Smit,
 Im Ganzen seeg de Urin
 Nur as de Düvel ut.

Zu rühmen ist auch Bürger's Kaiser und der Abt:
 „Id will ju vertellen en Stücken recht iunrig,
 Da weer mal en Kaiser, heer lustig as gurrig.“
 Von dem Abte heißt es:
 „Em wur et bold gäl un bold grön vör den Ager,
 De bleede, he swinde, de Kräft' em entflogen.“
 und der Kaiser flucht echt plattdeutsch:
 „Wat Düter! Du büst nide de Abt: von Sant Gallen?“

Simon Dach, der treuergezig Königsberger Dichter, ist mit zwei Nieren vertreten, die noch jetzt im Munde des Volkes leben (Freundschaft und Anhang von Tharau). In dem ersten heißt es:

De Wink hat niks so egen,
 So good steit niks em an,
 As dat he Trone tigen
 Un Funzigup holen kann,
 Wenn he mit sines Viten
 Will treben in en Bund
 Un mit darav to witen,
 Verprüft mit Hand un Mund.

„Anhang von Tharau“ ist bekanntlich ursprünglich plattdeutsch gedichtet, aber von O. der verhochdeutschte und in diesem Wortlaute Allgemeingut geworden. Daß bei dieser Uebersetzung das Beste verloren gehen mußte, darüber war sich Herder nicht im Zweifel. Wölke stand nur der hochdeutsche Text zur Verfügung, den er wieder in das Plattdeutsche übertragen mußte. Und wie hat er seine Aufgabe gelöst!

Anken van Tharau, ehr bin ik man hold;
 Es is mien Leeden, mien Good un mien Gold.
 Anken van Tharau hatt wedder ehr Hart
 Up mi man richt in Trööv un in Smart.
 Anken van Tharau, mien Niemoon, mien Good!
 Du mienne Seele, mien Hiesig un mien Blood!
 Reem of en Unweer up uns to stan,
 Sund wi des Sinns, bi enander to stan.
 Krankeed, Verfolgung, Verdröönis un Bin
 Egal unfer Leve Verfrumting man sin.
 Recht as en Palmemboom dör sit ligit,
 Je mehr he'm Hagel un Regen erligt;
 So ward de Leed' in uns mächtig un groot
 Dör Kräft, dör Leven un allerhand Not.
 Burrest du, oh! van mi of emal trennt,
 Leedest du, wor man den Sinno knapp tennt;
 Mier' ik bi folgen dör Wäder, dör Meer,
 Dör Is, dör Flammen, dör't feindliche Geer.
 Anken van Tharau, min Lugt un min Sinn,
 Mien Leeden sin ik um't Dine Geem.

Wanngleich auch ein geringer Teil des erschienenen Publikums neuer Weise Kriegsführungen erwarbt zu haben schien, so folgte doch der größte Teil der Zuhörer dem interessanten und leicht fasslichen Vortrag mit lebhafter Anteilnahme und regem Interesse. Nach der Einleitung ging Herr Pastor Busen zu der Lage des Judentums und zu der Gestaltung des Landes über und schloß die Rede mit der Feststellung, Sitten und Gebräuche des Volkes vor der Einführung der europäischen Kultur, wobei er besonders die Trennung in Kasten hervorhob. Welchen Einfluß hat nun die Einführung der abendländischen Kultur auf das japanische Volk ausgeübt? Nach Beleuchtung der unverkennbaren Vorteile, die sich das japanische Volk durch Annahme der europäischen Kultur in überraschend kurzer Zeit angeeignet hat, bespricht der Redner das Problem, welches Recht für alle, Ausnahmungen der modernen Technik usw., erörtert der Vortragende die Nachteile, die die plötzliche ganze innere Umwälzung der alten Sitten und Gebräuche, kurz der ganzen Volksseele unbedingt im Gefolge haben mußte. In die Stelle der strengen Rechtschaffenheit, die früher in den oberen Kasten, besonders der Kriegerkaste, herrschte, trat nach dem Fall der Schranken bald das Gegenteil, die Korruption. Während der Krieger früher dem Grundgesetz huldigte: „Weld macht gemein! und darum auf den Handelsstand herabschaff, wurde das Jagen nach Reichtum bald so allgemein, daß die Befriedigung weit in hohe Stellungen hinauf zu sich griff. Hand in Hand mit dieser Korruption geht die überhandnehmende Abergläubigkeit. Niemand, selbst der Krieger nicht, oder vielmehr gerade im allerwenigsten, glaubt an die Wahrheit der von letzteren gelehrt Religion. Dieses ist so allgemein und geht so weit, daß der Kriegerstand in Japan verachtet wird, und selbst ein niedriger Arbeiter seinen Sohn nur ungern Krieger werden lassen würde. Nach kurzer Erwähnung des großen chinesischen Konfuzius und dessen Einflusses auf das japanische Volksleben, geht der Redner zu den in Japan herrschenden Religionen über, deren er, da er hauptsächlich die Anhänger des Konfuzius nicht als eine besondere Religionsgemeinschaft ansieht, zwei unterscheidet, den Schintoismus und den Buddhismus. Den Schintoismus bezeichnet Herr Busen als eine Naturreligion — die Sonne ist ihr höchste Gott — und gleichzeitig einen Amentismus — Verehrung der Vorfahren, die an bestimmten Tagen des Jahres als Geister zu den Jägern zurückkehren. Götlicher Abstammung ist gleichfalls der Kaiser. Jäger verschmilt sich der Schintoismus mit der Vaterlandsliebe, ein Umstand, der besonders in Kriegszuständen für Japan von ungeheurer Wichtigkeit ist. Die reine auf einer hohen Stufe stehende Lehre des indischen Weisen Buddha nach der Leben mit Nebenmenschen ist, die nur bei Aufgaben in dem Nidhis, dem Nirwana, als erstrebenswert bezeichnet, mit ihren hohen, sittlichen Kräften ist untergegangen. An ihre Stelle ist ein ganz flacher Götendienst getreten, der niemand befriedigt. Und so schwankt, obgleich jeder Japaner beiden Religionen angehört, er wird geboren als Schintoist und stirbt als Buddhist, der ganz innere Welt des Volkes. In die eigenen Religionen glaubt das Volk nicht mehr; sie scheinen ihm zum Teil verächtlich; es sucht nach einer neuen Lehre. Hier muß das Christentum eintreten. Der Redner schildert alsdann das Eingreifen der Mission, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten dieselbe zunächst zu kämpfen hatte, da der Uebertritt zum Christentum die Todesstrafe nach sich zog, und das indische Götterglaub, so daß erst ein gutes Fortschreiten des Christentums in Japan zu hoffen ist. Nach einer Pause fügte Herr Pastor Busen eine Reihe interessanter Nachrichten über das Japan vor, die er durch einige Worte erklärte. Auf einem Tische waren alsdann Exponate japanischer Handfertigkeit und einige Missionschriften zum Kauf ausgelegt. Eine Sammlung zu Gunsten der japanischen Mission schloß sich an den hochinteressanten Vortrag an.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung. * Berlin, 9. März.

Die Beratung des **Militär-Etats**, Titel Kriegsm. minister, wird fortgesetzt.
Abg. **Braun** (SoS.) erinnert an die im Jahre 1902 vom Reichstag beschlossene Resolution, betr. Vorlegung von Uebersichten über alle Arbeitsverhältnisse in den Werkstätten der Marine und der Heeresverwaltung. Diese beiden Verwaltungen müßten ihren Einfluß dahin geltend machen, daß auch die für

(Es ist bezeichnend für Wolke's Stellung zum Plattdeutschen, daß er zu dem letzten Verse die Bemerkung macht: „Gute spricht platt, weil der Herr platt handelt. Sonst kann man in der bühnischen Sprache ebenso artig und fein sich ausdrücken als in der deutschen.“)
Folger noch steht ein anderes Lied, von dem Wolke sagt, daß es ihm zum größten Teile mitgeteilt worden sei („De Zwintigädrige“). Es beginnt:

Is dat nich de busest Dichter,
All spall Brud von Gering sien!
Dagb it doch, de Iose Stierter
Werd langst jo good as mien.
De tunn jo so frundlik spraken,
As he mit de Krimje gewo.
Ich, nu leest he in anber Wäken,
Tredt mi't vör, heit mit nich leew!

Tung und nich verlegne Ware
Binn it, flügge, raich en flint.
Bild heww it nu twintig Jahre,
Binn en niddst, leetst Zehn.
Drafter is wöhl nich en Wäken,
Doch bin it man iher en rund?
Up mien Döpn of mutt man rafen —
Krebed leew it, siat en jund.

Am Schluß folgt dann das Gedicht:

Schuld et nu noch langer bären,
Dat mien Brägam bleewe wiet?
Och! I drup jaldit ut! Drum dat Kären?
't is nu doch woel eenmal Zied!

Interessant ist auch der Versuch Wolke's, die „Allemannischen Gedichte“ Johann Peter Hebel's, die ein Jahr zuvor (1803) in Karlsruhe erschienen waren, in das Plattdeutsche zu übertragen, ein Versuch, den in unseren Tagen der hollsteinische Dichter Johann Meyer, Kiel, unternommen hat. Es ist gewiß gemagt, 18deutsches Volksleben und -empfinden in norddeutscher Sprache darzustellen, und ein voller Erfolg wird solchen Tun nie werden, trotzdem das Allemannische und das Plattdeutsche manche Wortbildungen und Wendungen gemeinsam haben. Wolke hat zwei Gedichte Hebel's übertragen, und

das Reich beschäftigten Unternehmer ihren Arbeitern ausreichende Löhne geben. Ständlos sei die Bezahlung der Heimarbeit, soweit es sich um Herstellung von Gendern handle, im Bereiche des 2. bayerischen Armeekorps.

Abg. **Kröcher** (SoS.) führt aus, er gebe den Sozialdemokraten zu, daß es auch in der Armee Leute gebe, die er wollte mal sehen. Folges. Aber er habe auch gesehen, daß diese Folges es verstanden haben, mit Instand für König und Vaterland zu stehen. Von Juans, Spieler und Trinker gebe es überall, aber es habe auch große Heerführer gegeben, die diesen Lastern sich hingaben.

Abg. **Beckler** (Antif.) wendet sich gegen die jüdischen Soldaten betreffenden Ausführungen des Hebel. Dieser geht Redner auf die Polenfrage ein. Daß den Soldaten nicht alle polnischen Soldaten verboten werden können, werde jeder einsehen. Auch empfiehlt er Urlaubskreisen mit Freisahrt für die Mannschaften, sowie Vermehrung der kleinen Garnisonen.

Abg. **Bebel** (SoS.) kommt u. a. auf den Fall Arenberg zurück, betonend, wie doch sonst in jedem Falle vor Annahme eines Offiziers-Aspiranten genau unterrichtet werde, ob gegen ihn oder seine Familie etwas vorliege. Ueberdies habe schon während der Dienstzeit des Arenberg viel vorgelegen, was seine Entsendung in die Kolonien hätte verhindern müssen. Statt immer erst hier unrichtige Nachrichten der Presse zu berücksichtigen, sollte die Heeresverwaltung sich lieber selbst, sobald sie einen Zustand festgestellt hat, mit Berichtigungen direkt an die Presse wenden. Zwischen den Sozialdemokraten und Stöcker gebe es eben keine Verständigung, die beiden ständen zu einander wie Feuer und Wasser. Weiter polemisiert Bebel eingehend gegen die gefrigen Ausführungen Stöcker's. Gegen die sozialdemokratische Bewegung arbeite Herr Stöcker schon dreißig Jahre als ein moderner Sisyphus, seine Arbeit sei aber eine vergebliche. Was Herr Stöcker für ein Mann sei, das wisse ja auch Herr Bismarck, der nicht einmal den Namen Stöcker nennen hören konnte, ohne zu Ausbrüchen zu greifen, die er, Redner, nicht wiedergeben wolle. Bebel weist dann auch die Angriffe zurück, die Stöcker gegen ihn auf Grund seines Buches „Die Frau“ gerichtet hatte. Gerade die Sozialdemokraten seien fortgesetzt bemüht, eine Reihe von Fakten zu beseitigen, die stöckend auf das Familienleben und damit zugleich auf die Moral einwirkten.

Abg. **Stöcker** hält dem Vorredner vor, sein Buch über „Die Frau“ bedeute Auflösung der Ehe. Er selbst kenne den Sozialdemokraten gegenüber nur einen Kampf auf Leben und Tod.

Minister **v. Einem** erklärt, darin habe Bebel recht, es gehe eine gewisse Klatschsucht und Mediocrane durch weite Kreise. Aber wo sei die Klatschsucht größer als in sozialdemokratischen Kreisen? Der Minister teilt dann mit, Prosper Arenberg sei ihm von dessen Bruder, dem Herzog von Arenberg, und noch von zweiter Linie zur Aufnahme in das Regiment empfohlen worden. Und er hätte annehmen müssen, daß es ihm von diesen Herren mitgeteilt worden wäre, wenn Prosper Arenberg schon damals einmal gewesen wäre. Die Kameraden, die von Dingen gewußt hätten, hätten jedenfalls gehofft, ihren Kameraden noch zu helfen. Wenn aber dann dem Regiment Arenberg für die Kolonien empfohlen worden sei, so sei das ein Fehler gewesen, den er offen gebe und den er nicht beschönigen wolle. Was die Abweisung eines jüdischen Offiziers durch einen Breslauer Kompaniechef anlangte, so habe er dem Kommando seine Auffassung nicht vorgehalten, daß das ein Mißgriff sei. Wenn Müller-Meinungen die größere Bildung der bairischen Offiziere behauptet habe, so glaube er nicht, daß der Abgeordnete der bairischen Armee damit einen Gefallen getan habe. Zum Schluß wendet der Minister sich noch gegen Bebel, wegen dessen Äußerungen über den Feindesberger Fall. Das Gerücht habe konstatiert, daß der schlimmste der Anführer tatsächlich ein überwiegender Sozialdemokrat und schon vorher bestrafte Mann ist.

Abg. **Wagner** (libd. Vp.) spricht beim unaufmerksam und leer gewordenen Hause gegen Vermehrung der Unteroffizierstellen und gegen zu häufige Kontrollversammlungen.

Abg. **von Oldenburg** (SoS.) polemisiert gegen Abg. Müller-Meinungen, nimmt i. a. demselben das Parademarsch und den Drill in Schutz und wendet sich dann auch gegen die Sozialdemokratie. Seine Partei stehe jedenfalls zum Kriegsm. minister, und mit ihm würde sie auch gegenüber allen Angriffen ihre erste Liebe verteidigen: die Uniform. An diesem Vollwerk, der Armee, werde die Sozialdemokratie zerfallen.

Abg. **Nüßgen** (Zentr.) bemängelt es, daß der Ver-

zwar solche, die sich noch verhältnismäßig leicht aus ihrem heimatischen Boden in den unsrigen verpflanzen lassen („Freunde in Ehren“ und „Nachwächter“). In dem ersten heißt es:

En Gang in Ehren,
Well wil en weeren?
Singt Bögel nich in Estrup un Wold
De Engels nich in Sternengold?
En freien bliden Wold,
En jund un fröhlil Wold
Geist dör Wold un Wold.

En Kuß in Ehren,
Well wil en weeren?
Dat Wölkchen küßt jo't Eckerken,
Dat Eckerken küßt dat Raberken.
In Ehren heww it seggt,
So as de Unschuld bleegt
Ila sit mit Döpn verdeggt.

In dem „Nachwächter“ ist besonders interessant das Bestreben, jede Strophe mit einem neuen Worte zu beginnen. Der praktische Jeverländer entschied sich dafür, weil man die Stundenzahl auch laufend nicht recht hört.“ So beginnt er denn: Lunsloht, mi to verstaahn! — Hört to, mi to verstaahn! — Dörkt up, mi to verstaahn! — Lunsloht her, mi to verstaahn! — Hört an, mi to verstaahn! —

Die beiden ersten Strophen lauten:

Lunsloht, mi to verstaahn:
Zeihn hette de Kade slahn!
Gast bädend man dem Wedde to,
Un well't Gewäken hett in Roh,
Sloht laht un wöhl. Des Gemels Nacht
Is dör uns wat de heele Nacht.
Hört to, mi to verstaahn:
De Kade hett alle Schlach.
Well hi der Arbeit Emet vergütt,
Ila mer noch bi den Karten sitt,
Dem segg it nu to'm lesten Mal,
Hört up, un leggt to'm Slep ju dahl.

Die mitgeteilten Proben, die ja leicht vermehrt werden könnten, werden genügen, ein Bild von dem Streben und

ganzenheit der in das Heer Einzufließenden nicht genügend nachgeprüft wurde. Es sei vorgeschlagen, daß sogar Leute eingestellt wurden, die schon im Fremden waren. Auch auf die Aufgabe von Gesteinsten müsse geachtet werden.

Abg. **Prinz Carolath** will der Auffassung entgegen treten, als ob etwa eine allgemeine Mißstimmung gegen die Armee bestesse. Davon sei nicht im mittelften die Rede. Mißstände müßten allerdings erörtert werden mit allem Feinmut, aber das schließt nicht aus, daß man zur Arme vertrauen habe.

Abg. **Gieshof** weist sowohl die Oldenburgischen Äußerungen zurück wie die von Stöcker.

Oberst **Krug von Nidda** erklärt noch dem Abg. Bebel, er danke ihm allerdings für die Gelegenheit, die verleumderischen Zeitungsnachrichten über die Baugener Sache zurückzuweisen.

Damit schließt die Debatte und der Titel Kriegsm. minister wird genehmigt. — Sodann wird noch eine Resolution Bumer angenommen, betr. Urlaubsberechtigungen mit Freisahrt an Mannschaften sowie die gleichartige Resolution Gieshof's. Dagegen wird die Resolution von Hehl, betr. Unteroffizierbeförderung, abgelehnt. — Debatte wird noch einige Kapitel genehmigt.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Vorher dritte Lesung der Vorlage, betr. Restitutions des hollsteinischen Fürstentums. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Deutscher Stahlwerksverband Der neugegründete Stahlwerksverband hat beschloffen, die bisherigen Preise für die nunmehr imindizierten Erzeugnisse bestehen zu lassen. Die Ueberlieferung der Geschäfte, die Trägerverbandes nach Düsseldorf hat bereits stattgefunden, und wird die Verlaufsleistung des Stahlwerksverbandes nunmehr sofort aufgenommen. Für das Ausland soll eine vollständige neue Organisation geschaffen werden. Der Stabeienpreis ist von 107,50 Mark bereits auf 110 Mark und höher gestiegen. — Die angeregte Vereinigung der belgischen Stahlwerke soll, wie nunmehr berichtet wird, ihre Spitze nicht gegen den deutschen Stahlverband richten, vielmehr sollen sich beide Verbände mit einander verständigen.

Nach Mitteilung aus Rheinland-Westfalen ist die Lage der Eisenkonstruktionswerkstätten gegenwärtig sehr schlecht. Größere Aufträge fehlen, mittlere werden zu und unter den Selbstkosten übernommen. Werte, welche mit Unterbilanz arbeiten, verschleudern in unantwortlicher Weise ihre Ware, um sich nur über Wasser zu halten. Die Lage der Maschinenfabriken ist etwas besser, jedoch sind auch hier die Preise wenig auskömmlich.

Die Generalversammlung der Reichsbank genehmigte den Jahresabschluß, der eine Dividende von 6,18 gegen 5,47 Prozent für 1902 ergibt. In der Einleitung zu dem Jahresbericht heißt es, daß die in dem abgelaufenen Jahre mit wachsender Entscheidung zum Ausdruck gefundene Besserung im Wirtschaftsleben Deutschlands, und der damit zusammenhängenden wesentlichen Stärkung Geld- und Kreditbedarf auch auf den Geschäftsbetrieb der Reichsbank ihre Rückwirkung ausübte. Diese trat sowohl in der Höhe der Anlagen, welche mit 1 461 628 000 Mark am Ende des Jahres und einem Durchschnittsbestande von 1 001 566 000 Mark die höchste, bisher erreichte Ziffer überstiegen, als auch in dem gesteigerten Gewinn zutage, während die durchschnittliche Höhe der fremden Gelder hinter dem Vorjahre zurückblieb. Die Gesamtumfänge bei der Reichsbank haben in 1903 205 Milliarden Mark betragen, also 13 Milliarden Mark mehr als in 1902.

Der Zusammenbruch des Bankhauses Bredel u. Co. und das Börsengesetz. Der Regierungsrat Brendel in Berlin, der nach seiner verstorbenen Mutter, die Inhaberin des Bankgeschäftes war, mit die Erbschaft angetreten hat, hat sich durch einen Sturz aus dem Fenster das Leben genommen. Regierungsrat Brendel wird als einer der Urheber der besonders scharfen Bestimmungen im Börsengesetz genannt. Jedenfalls war er an der Herausgabe des Börsengesetzkommentars beteiligt, der unter Mitwirkung des vortragenden Rats im Reichsamt des Innern, A. Bernuth, von dem damaligen Gerichtsassessor und kommunalpolitischen Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, S. Brendel, bearbeitet ist. Daß einer der Urheber des Börsengesetzes in Folge von Börsenspekulationen resp. Defraudationen, einen

Kranen Wolke's zu geben. Man ist billig erstaunt, hier bereits das ganze Programm der neueren plattdeutschen Bewegung zu finden.

Hat Wolke Erfolg gehabt?

Kloppfod und Glem errenten ihn durch ihren Beifall, und auch Götting gab ihm die Versicherung, daß ihm die Uebertragung seiner Gedichte in das Plattdeutsche Vergnügen mache. Auch die oldenburgischen Dichter Gerhard Anton von Galem und Gerhard Anton Hermann Gramberg verfolgten die Bestrebungen ihres Landsmannes mit warmer Teilnahme und Zustimmung. Galem trug in der Oldenburgischen Literarischen Gesellschaft sein „Willkommen an Wolke“ vor, in dem er „de ole Cassensprake“ mit einer lachenden Frau vergleicht und schließt:

Wacht du se to'm Gahn weer bringen,
So will it of jassig singen.

Wolke nahm ihn beim Wort und antwortete in einem längeren Gedicht, in dem es zum Schluß heißt:

Kumm denn, Grund der Sesselsprake,
Sing in eht dien leestli Leed,
Zünde, leeg uns en vermaat,
As dien Genuß bit heit.
Goddigheit kann se good nich lingen,
As wenn du wach jassig singen.

Galem, so lebhaft er auch Wolke zustimmte, löste sein Versprechen nicht ein. Dafür aber dichtete sein jüngerer Freund, Gramberg, einige treffliche plattdeutsche Dichtungen. In seiner „Cassischen Elegie“ malt er die bange Sehnsucht der hartenen Schifferbraut.

Hier, wo jo holl de See an't Demer sticht,
Hier, wo de Lust so lut un ruig weicht,
Up lichten Dat de Wäden trorig stremmt,
De Wägen, bargeschoch, dat Gast dellemmt,
Dat staht it lang allein in Wind un War,
Un moenen stiet mien Dä in't wiede Meer.

Hier, Gdö, lund it oft bi'te lögelt;
Bi'te meeren twee, doch as meebend rief. n.

Zart und leetlich ist auch kein
Cassisches Mienlich.
Eu! ja! mien sote Kind!

derartigen Schicksal anheimfällt, ist eine Fügung, die nicht der Tragik entbehrt.

Die zum Morganschen Dampfertrust in Beziehungen stehende Holland-Amerika-Linie bringt für das Jahr 1903 eine Dividende von 8 Prozent (5 Prozent i. V.) in Vorschlag. Ungefähr die dritte Teil des Aktienkapitals der Gesellschaft befindet sich im Besitz des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, ein Viertel der Aktien besitzt der Morgantrust. Das gesamte Kapital der Holland-Amerika-Linie beträgt 12 Millionen Gulden.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Münzfischer.		
2 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konjols	99,25	99,75
2 1/2 pCt. neue do. (halbi. Zinszahlung)	99,25	99,75
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Bodencredit-Anstalt-Oblig. (ant. 5. 1906)	101,75	102,25
3 1/2 pCt. do. do.	99	99,50
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,60	129,40
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, antinf. 5. 1907	100	100,75
4 pCt. Holländer, Serie 1877, Dammer	101,75	—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	99,75	—
3 1/2 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	99	—
3 1/2 pCt. Kaufmänn. Bodencredit	99,75	99,25
3 1/2 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	99,75	99,25
3 1/2 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Gutin-Lübder Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgeseh. ant. 5. 1905	101,20	101,75
3 pCt. do. do.	101,20	101,65
3 1/2 pCt. do. do.	89,10	89,65
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, abgeseh. antinf. 5. 1905	101,10	101,65
3 1/2 pCt. do. do.	101,40	101,95
3 pCt. do. do.	89,20	89,75
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,60	101,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Lomb. Darmstädter Stadt-Anleihe	99,30	99,85
3 1/2 pCt. Röhner Stadt-Anleihe	99,45	99,75

II. Nicht münzfischer.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. Ostauk.-Kas.-Güter-Anleihe, garant.	—	—
4 pCt. alte Ital. Rente (Seri. v. 4000 fr. u. darunter)	100,70	—
3 pCt. Staatsgar. Italienische Güter-Anleihe	70,20	—
3 1/2 pCt. Stodolmer Stadt-Anleihe von 1903	96,70	97,25
4 pCt. Moskau Stadt-Anleihe von 1903	99,10	99,65
4 pCt. abgeseh. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.-u. Wechselbank, Serie V., antinf. bis 1914	102,10	102,65
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Central-Boden-Credit-Anstalt, Serie XXI., antinf. bis 1912	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Anstalt, Serie XX., antinf. bis 1913	100,20	100,50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., antinf. bis 1910	96,70	97,05
3 1/2 pCt. abgeseh. do. der Preuss. Hypoth.-u. Pfand-Bank, Kitzerswerter Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	102,25	102,75
4 pCt. Genossenschaftswahl-Obl. rückzahlb. 103	100,10	100,65
4 pCt. Ost. Deutsch. Hypoth.-u. Pfand-Bank-Obligat.	101,50	102
4 pCt. Glasfabrik-Prioritäten, rückzahlb. 105	104	—
4 pCt. Wapen-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	168,70	169,50
Bezahl. auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,40	20,45
Ued London	1	1
do. New-York	4,1825	4,2175
Amerikanische Noten	4,1675	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,84	—

Ant. der Berliner Börse notierten gestern Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 172 pCt. bez. Old. Eisenbahn-Aktien (Ausg. 1903) 89,25 pCt. bz. B. Dist. der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Zinseszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft	Verkauft
Münzfischer.		
2 1/2 pCt. Oldenburgische Konjols, Staats-Anl., ganzl.	99,25	99,75
2 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konj. Staats-Anl., halbi. Coupons (April-Oktober)	99,25	—
3 pCt. Oldenburgische Konjols, Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. faall. Bodencredit-Anstalt-Schuld. verschreibungen, antinf. bis 1906	101,75	—
3 1/2 pCt. do. do.	100	101
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, antinf. bis 1907	101,75	—

Den Bader gab mit'n golden Ring;
Ein golden Ring hätt ich ein daan,
So rund um blank es Sinn um Maan.

Su! fu! noch Kinderlein wart?
Ein Englein hätt die Ringel in makt;
De neen unt Sinn um Maaneniggen
Dat Gold so weel um warm um sien.
Su! fu! slaap in, mien Kind!
Wat Sinn um Maan gäwt, wakt um winnt;
Dat duukt dat Gesäßen mit den Grund,
In Wälden rüfset um bunt.

Die Anregung zu solchen Dichtungen gegeben zu haben, ist gewiss ein erfreulicher Erfolg, den das Buch Wolke's gehabt hat. Und der weitere Erfolg? Bis auf den heutigen Tag hat man ihm die gebührende Anerkennung verweigert. Sein Buch ist auch in den Kreisen derer, die es angeregt, nicht bekannt, und wahrscheinlich auch wird der nächste Jahresbericht im Hinblick auf seine „Gefährlichen Eingebungen“ sein Wort haben wiederholen können: „Ich habe nie für Geld geschrieften und weit mehr Ausgaben als Einnahmen gehabt.“

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Hand als Versicherungsgegenstand. Die österreichische Zeitungen berichten, hat der bekannte Violoncellist Jan Kubelik, um sich gegen Unfälle, die sein Auftreten verhindern könnten, finanziell zu sichern, seine rechte Hand für jedes Konzert um 50 000 Kronen versichern lassen.

Dialog vor dem Berliner Opernhaus. Herrgott, diese vielen, vielen Treppen! Das soll unser schönes altes Opernhaus sein? — Ist es auch nicht! Von morgen ab wird es den Namen „Neues Schauspielhaus“ tragen. Und

2 1/2 pCt. Oldenburgische Staats-Anleihe von 1903	99,75	—
2 1/2 pCt. Zinsfänger Gemeindefonds-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
4 pCt. Oldenburgische Prämien-Anleihe (40 Zaler-Lose)	129,60	129,40
3 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,75	—
3 1/2 pCt. do. do.	99,75	99,25
3 1/2 pCt. do. do.	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, lomb. ant. 5. 1905	101,80	101,85
3 pCt. do. do.	89,10	89,65
3 1/2 pCt. Preuss. Konjols, Staats-Anl., lomb. ant. 5. 1905	101,10	101,65
3 pCt. do. do.	89,20	89,75
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,60	101,15
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, ant. 5. 1911	108,45	104
3 1/2 pCt. Räder Stadt-Anleihe von 1901	99,10	99,55
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,70	99,25
3 1/2 pCt. Solener Stadt-Anleihe von 1902	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1902	99,70	99,25
3 1/2 pCt. Lübeck-Städter Eisenbahn-Anleihe von 1902	99,60	100,15
3 pCt. Gutin-Lübder Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
4 1/2 pCt. Sächsen-Weimarer Landescredit-Obligations	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Gothaer Landescredit-Oblig., ant. bis 1908	99,45	100

Nicht münzfischer.		
4 pCt. Deutsche Dampfschifferei-Ges., „Nordsee“ Schiff., durch eines Schiffes unverschuldetergeleitet	100,25	—
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbr., ant. 5. 1913	—	103
4 pCt. Mecklenburg. Hypothet. u. Wechselbank Pfandbr. Ser. IV., antinf. bis 1913	101,70	102,25
4 pCt. Mittelb. Bodencredit-Anst.-Pfandbr., ant. 5. 1909	101,20	101,50
4 pCt. Mittelb. Eisenbahn-Güter-Anleihe (Serie III), münzfischer im Zinsentum 1903	101,20	101,50
3 1/2 pCt. Preuss. Staats-Anleihe, ant. 5. 1913	100,20	100,50
3 1/2 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Pfandbr., antinf. bis 1910	96,70	97
4 pCt. Haasg. Fünfländ. Hypothekenbank-Pfandbr. von 1902, verj. Zins, bis 1913 ausgegl.	—	—
4 pCt. Ruffische Staats-Anl. v. 1903	—	—
4 pCt. neue russische Italienische Rente, kleine Stücke	100,70	101,25
4 pCt. Eisenbahn-Güter-Anleihe, ant. 5. 1913	99,20	99,75
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück 1012,50)	96,80	97,35
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,40	88,95
3 1/2 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Russische Staats-Anl. v. 1902, verj. Zins, bis 1913 ausgegl.	—	—
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verj. Zins, bis 1913 ausgegl.	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Moskau Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a Mk.	168,70 169,50
„Edel“ London	1 1/2 fl. a Mk.	20,40 20,45
Kurze Wechsel „Paris“	100 fr. a Mk.	81,05 81,45
„Edel“ New-York	1 1/2 Doll. a Mk.	4,1825 4,2175
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 1/2 Doll. a Mk.	4,1675 4,2175
Holländische Noten	10 fl. a Mk.	16,84 16,94

Dist. der Reichsbank 4 pCt. Lombards der Reichsbank 5 pCt. Einnahme-Kurze verstehen sich freibleibend. Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemag den Tages-Kurzen.

Auslosungen.

Feuersche Stadt-Anleihen. Verlosung am 1. März 1904. Auszahlung vom 1. November 1904 ab bei der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg i. Gr.

3 1/2 % Anleihe von 1887.
Zu 500 Mk. — Nr. 20, 35, 36, 99, 108, 112, 241, 275, 293.
Zu 100 Mk. — Nr. 62, 74, 80, 84, 98, 104, 105, 120, 162, 176.

Rückständig find:
seit 1. November 1901: Nr. 118 zu 100 Mk.
3 1/2 % Anleihe von 1895.
Zu 500 Mk. — Nr. 3, 45, 71, 121, 198.
Zu 100 Mk. — Nr. 10, 144.

Rückständig find:
seit 1. November 1902: Nr. 3 zu 100 Mk.

Märkte.

Bremen, 9. März.

Tabak. Ohne Umsch.
Kaffe unversch. Am Markt tollma.
Raumwolle. Upland midd. loco 80 1/4 Pfg. Anziehend.
Erdöl fest. Roto Tubs und Petrolins 38 Pfg., Doppeler 38 1/4 Pfg.

* Hamburg, 8. März. (Stensfjanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angebrachten 1204 Stück. Gezehlt für 50 kg Schlachtgewicht: Besonders gute Doppelerinnen 103—111 Mk. 1. Dual. 86—87 Mk. 2. L. 78—84 Mk. 3. Dual. 71 1/2—76

die nächste Novität ist „Der Hochtourist“. . . Danach kommt „Der Obersteiger“. . . (B. L.)

Die Ehe Maeterlincks. Vor einiger Zeit brachten einige Blätter die Nachricht von einer Eheur im Hause Maeterlincks; es wurde hinzugefügt, daß der Dichter sich von seiner Frau getrennt habe. Das Gerücht, von dem auch wir Notiz genommen haben, ist un wahr. Maeterlinck schreibt einem Freunde in Berlin, die ganze Geschichte sei die Gründung eines stoffarmen Journalisten.

Ueber die Abstammung des Grafen Waldersee ist nach dem „Berl. Tgl.“ Authentisches überhaupt nicht bekannt. Deshalb dürften nachfolgendes Zeilen von besonderem Interesse sein. Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Desau, bekannt unter dem Namen Vater Franz, liebte die Tochter des Archidukonuss Gottfr. Hoffmeier an der Schloß- und Stadtkirche zu Desau.

„Es war Fürst Franzens voller Ernst“, so erzählt ein Historiker, „die Hoffmeier nicht aufzugeben.“ Die Freunde des Fürsten rieten ihm, seinem hohen Range ein Opfer zu bringen. Der Fürst war aber entschlossen, lieber Land und Leute zu verlassen, die Regierung seinem Bruder zu übergeben, nach England zu gehen und dort mit der Geliebten zu leben. Die Umstände hierzu waren schon getroffen, da gelang es zuletzt dem alten Fritz, durch seinen Einpruch dem Lande seinen Ketter und Wohlthäter zu erhalten. Diefem Verhältnis entsprach ein Sohn, der der erste Graf v. Waldersee werden sollte. Dies war im Jahre 1763. 1765 vermählte sich die Hoffmeier mit dem Oberstallmeister Adolf Heinrich v. Reichsfürst, der aber schon am 25. Februar 1772 starb. Des Fürsten natürlichen Sohn nannte die Reichsfürst auf Veranlassung des Vaters Franz Graf v. Waldersee, nach der unweit Desau an der Mulde gelegenen zerfallenen Burg Waldersee. Der Graf wurde vom regierenden Herzog zum Geheimrat und Oberhofmeister ernannt. Er starb am 30. Mai 1823 und hinterließ auch einen Sohn Franz Heinrich, der der Vater des jetzt verstorbenen Grafen v. Waldersee war.

Mt., geringste Sorte 59—68 Mt. Handel mäßig reg. Unversch. 20 Stück.

* Hamburg, 8. März. (Stensfjanz-Viehmarkt.) Schweinehandel. Gute gut. Angeführt 8500 Stück. Preise: Verand. schweine, schwere 46—47 1/2 Mk., leichte 46—47 Mk., Sauen 42—45 Mk. und Ferkel 42—45 Mk. per 100 Pfund.

Märkte.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 9. März. Der Rathausmarkt bot genügende Auswahl in großen und kleinen Schweinen. Der Handel ging mittelmäßig. Nach sog. Sachswochenferkeln war die Nachfrage ziemlich lebhaft und erzielten dieselben durchschnittlich 10 Mk., große Tiere wurden weniger begehrt. Der Butterhandel ging flott bei reichlichem Angebot. Preis für beste Qualität Hausbutter pro Fund 1.10 bis 1.20 Mk., Molkereibutter 1.30 Mk. Frische Gänsebraten waren ebenfalls genügend vertreten. Dieselben wurden mit 60 bis 65 Pfg. pro Tugend bezahlt. In Fleisch- und Fettwaren ging der Handel flott bei unveränderten Preisen. Die Auswähl, welche die betr. Stände heute boten, war überall von zügig. In Geflügel waren namentlich geschlachtete Hühner, Enten und Gänse vertreten. Ebenfalls Geflügel war wenig zugebracht. Die Nachfrage war nicht groß. Der Gemüsehandel ging befriedigend. Der Markt bot in bekanntem Wintergemüse die beste Auswahl. Neues kam noch wenig und geboten werden. Eschtopfeln wurden stark nachgefragt und erzielten pro 25 Liter 1.40 Mk. Der Handel mit Sämereien hatte keine Bedeutung. Große Bohnen sowie Scherelaten zum Pflanzen wurden mit 25 Pfg. pro Liter bezahlt. Die Gärtner machten mit ihren hübschen Topfblumen recht gute Geschäfte. Zur Zeit der Konfirmation finden die reisenden Kinder Floras immer stark in Nachfrage. Trockener Reis war heute genügend herangebracht und konnte der großen Nachfrage, welche sich in den letzten Tagen bei der wachsenden strengen Kälte in manchen Haushaltungen bemerkbar machte, genügt werden. Preis pro 20 Pfd. (Fuder) 7 Mk.

Konkursnachrichten.

Feber I. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlers J. H. Borchers in Feber ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Feber II. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters Johann Hermann Friedrich Stöber in Giesdamm ist der Schlußtermin auf den 30. März 1904, vorm. 10 Uhr, bestimmt.

Feber III. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landmanns Wilhelm Meier in Spangenberg ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Eingetragene Handelsregister.

Brate. Firma: A. u. H. Kahle in Norderdum. Inhaber: a. Techniker und Kaufmann Dietrich Elmar Kahle, Norderdum, b. Kaufmann Johann Adolf Kahle, Norderdum. Offene Handelsgesellschaft. Jeder Gesellschafter kann die Gesellschaft allein vertreten. (Baugesellschaft, Holz u. Baumaterialien.)

Feber. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlers J. H. Borchers in Feber ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Schiffsbewegungen.

Schiffsverkehr in Brate.

Angelommen.
4. März: „Rüdesheimer“, Gronau, von Kalkutta.
5. März: „Gerda“, Stege, von Bremen.
Abgegangen.
5. März: „Rüdesheimer“, Gronau, nach Bremen, „Gerda“, Stege, nach Elsfleth.
6. März: „Bauchschiff“, Brabhering, nach Varru.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft. „Bianna“, Wierich, ist am 7. März in Rotterdam angekommen. „Brate“, Sandersfeld, liegt laut Telegramm von Tanger vor Casfi. „Sines“, Giering, passierte am 7. März nach Hamburg fahrend Dover. „Portugal“, Bergmann, ist am 7. März in Oporto angekommen. „Bremen“, Schmidt, ist am 6. März von Lissabon nach Hamburg abgegangen. „Casablanca“, Harde, ist am 8. März von Lissabon nach Buntisland abgegangen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Thermometer mitt. d. Tag.	Barometer mitt. d. Tag.	Lufttemperatur mitt. d. Tag.
9. März 711. Nm.	+ 5	764,8	28, 32
10. März 8. Nm.	+ 2,7	764	28, 28

KOSMIN
Nachweislich bestes Mundwasser der Welt

Geregelte Verdauung
wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
erzielt, die sich auch bei
Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen
vorzüglich bewähren. * Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.
Dr. Roos, Nürnberg a. M.

„Es giebt zahllose „Müller“ auf der Welt“,
aber nur
„einen Mattheus Müller!“
sagt der Sekt-Kenner.

Unbegreiflich, daß manches junge Mädchen sich durch Fäden und andere Hautunreinigkeiten entstellen läßt, die doch durch tägliche Waschungen mit Dermeyers Herba-Seife in kurzer Zeit verschwinden, s. h. i. all. Apoth., Drog. u. Parfm., Et. 50 Pfg. u. 1 Mk.

Tungetu. Zu verkaufen eine nahe am Raben stehende Kuh.
D. Diekmann.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, d. 11. März 1904, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts gegen Vorzahlung zur Versteigerung:
1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Kommode, 1 Kaffeetisch, div. Bilder, 2 Regale und 1 Treifen.

Michalsky,
Gerichtsvollzieher i. V.

Erfahrene Buchhalterin ist gründl. Unterrichtet in der einf. und dopp. Buchführung, Bilanz und Jahresabschluss.
Näheres Langestraße 12 I.

Empf. mich z. Platten in u. auß. d. Gasse. Lindenstr. 2a b. Soyers Str.

Marine - Verein.

Monatsversammlung
am Freitag, den 11. März d. J., abends 9 Uhr,
im „Kaiserhof“.

Der Vorstand.

Nadorst.

Verein Blüh auf.
Freitag, den 11. d. Mts.

Versammlung
im Vereinslokal (Wwe. Heilmann) verbunden mit Freibier.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Osternburg.

Am Freitag, den 11. und Sonntag, den 13. März:

**Spezialitäten-
Vorstellung,**
— Anfang 7 Uhr, —
wozu freundlichst einladen
Die Direktion. E. Koopmann.

Oldenburger Papier-Verein

Generalversammlung
am Sonntag, den 20. März, nachm. 4 Uhr, im „Kaiserhof“.

2 Tagesordnung:
Geschäftsbericht.
Rassenbericht.
Wahl der Kassarevisoren.
Neuwahl des Vorstandes.
Besprechung über Schulbücher z. Betrugssangelegenheit.
Entscheidung zum Rabatverein.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**

16 000—17 000 Mark
auf sichere Hypothek zu 5% gesucht.
Offert. unt. E. 525 an Exp. d. Bl.
Suche auf sofort und später größere und kleinere

Kapitalien
auf erste u. zweite Hypothek. Sichere Kapitalanlage. Guter Zinsfuß.
Eventuell übernehme Garantie.

Haimar Brünger,
Hypothekengeschäft,
Saarenstr. Nr. 6.

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Beträgen rückzahlbar, effizient prompt und diskret

Karl von Berecz,
handelsgerichtl. protok. Firma,
Budapest, Josef-Ring 2, 33,
Retourmarke erwinnt.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**

Gefunden 1 Fiederdecke. G. Belohn. abzugeben. D. Hoting, Osterdamps.

Die Ihr krank und schwach seid!



(Nachdruck dieser Anzeige
verboten!)

Die Ihr energielos, nervös überreizt, verzagt und ohne Lebenslust dahinwinkt! Wir fordern von Euch, dass Ihr einen Versuch macht, Eure seelische und körperliche Gesundheit wiederzugewinnen!!

Folgende Briefe gingen uns von solchen zu, die den Versuch gemacht haben und denen geholfen wurde.

J.-No. 1565. 4. 1. 04. 1.-No. 1565. 18. 1. 04.

Nach zweimonatlicher Anwendung des Electro Vigor gegen Steifheit des Halses u. Rückens und der Oberschenkel bis zum Knie bin ich soweit hergestellt, dass ich meinem Beruf ungehindert nachgehen kann. Für die Nachfrage nach meinem Befinden bestens dankend, wünsche ich Ihnen weitere grosse Verbreitung des Apparates.
R. in Swinemünde.

Derselbe: R. in Swinemünde.

Die Originale dieser und vieler hundert anderer Zeugnisse liegen in unserem Bureau, Grosser Burstah 2—4 für jedermann zur Ansicht aus.

Ein Buch gratis!
Ein sehr interessantes Buch, welches einige Angaben über die Anwendung der Elektrizität und über die Selbstbehandlung mittels derselben enthält, ist von uns herausgegeben worden und im eigenen Verlage erschienen. Wir senden dieses Buch — es existiert davon auch eine Sonderausgabe für Damen — Leidenden, die sich, möglichst unter Einsendung dieses Inserates an uns wenden, oder uns mitteilen, wo sie dasselbe gelesen, umsonst und postfrei zu. Briefe an uns bitten wir ganz genau zu adressieren:

The Dr. Mac Laughlin Company, Hamburg 187, Grosser Burstah 2—4.

Geschäftsstunden von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr. Sonntags 11½—2 Uhr.

Jugelaufen ein Hund, weiss u. grau, gefl. Abzug. gegen Erstatt. d. Kosten. Eversten Chaussee 27.

Wohnungen.

Zum 1. Mai zu verm. 1 separate Unterwohnung, 1 Stube, 2 Kamm. und Zubehör. Philosophenweg 5.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Zu verm. auf Mai Wohnung mit 3 f. 160—170 M. Bollers, Lindstr. 33.

Ehorn. Gesucht auf sofort einige

**Maurer und
Banarbeiter.**

S. Sander.

Wir suchen für unser Zirkelwerk f. Arbeiter und Arbeiterinnen

geg. hohen Akkordlohn. Die Arbeiten beginnen — freies Wetter vorausgesetzt — etwa am 21. März. Eine Anzahl tüchtiger, fleißiger Arbeiter, welche sich für die Saison verpflichten, kann sofort — zunächst geg. M. 3.25 Tagelohn — beschäftigt werden. Man wende sich an Aufseher Euhren zu Nienmeyer bei Barel.

**Gesucht zum 1. Mai eine
Haushalterin**

gelegten Alters zur selbstständigen Führung eines Haushalts von 3 Personen.

Näheres zu erfahren bei Frau Aug. Bösch, Lehe, Hafenstr. 139 II.

Suche einen Jungen von 15—16 Jahren, welcher die Landwirtschaft erlernen will, nach der Wark.

Ein junges Mädchen von auswärts sucht zu Mai Stellung im bürgerlichen Haushalt.

Jatobistr. 2. Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor.

Gegen hohe Provision wird per sofort tüchtiger Vertreter

für Oldenburg u. Umg. ges., welcher bei der Landw. u. Pferdewelt. best. ein-geht. Ist für untern. Reklamationen.

Wassermädchen gesucht. Lohn 240 M. Hotel „Erbgroßherzog“.

Frau Kruse, Johannisstr. 6.

Suche für Bremen f. Mädchen zum Alleinleben für kleinen Haushalt (2 Personen).

Suche umfänglich für Mai hier Stellung für f. Mädchen mit prima Zeugnissen, die in allem geschäftl. sind.

Suche für tüchtige Wäsche- und Stundenmädchen Beschäftigung.

Suche zu April, Mai und Juli Personal für die Bäder.

Suche umfänglich für perfektes Hausmädchen im Alter von 24 J. Stellung zum 1. April oder Mai.

Suche für ein f. junges Mädchen Stellung schlicht um schl., am liebsten nach Barel oder Rastde.

Rontorlehrling gegen Salär.

Pension nicht im Hause. Carl Wille, Hoflieferant.

Stellung als Stütze sucht jung. Mädchen von auswärts in bürgerlichem Haushalt zum 1. April oder später. Familienanschluss Bedingung.

Offerten unter E. 577 an die Exped. d. Bl. Gesucht auf sofort ein tüchtiger, solider Tischler.

J. Döhlen. Gesucht umfänglich, auf gleich oder 1. Mai ein ordentliches, aktuelles Mädchen für Küche und Haus. Frau Harms, Nadorststr. 25.

Pensionen. Schüler von auswärts, welche die höheren Schulen besuchen, finden Aufnahme in g. Familie. Offerten unter J. R. 36 postl. Oldenburg.

Gesucht eine künftige
Verkäuferin.

G. Pottbalt, Langestr. 40.

Osternburg. Auf sofort od. baldmöglichst. e. Person z. Brotaufst. an feste Kundsch. S. Paradies, Groppestr. 78.

Wer bessere Stellung sucht, versuche lange per Postkarte die Bazarantenpost in Würzburg.

Jedem 1. Auf der Chaussee hier Geld gefunden.

F. Reil, Fleischbeschauer.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein Bau-u. Möbelschler.

Auf Ostern oder Mai ein Lehrling.

S. Kramer, Tischlermeister.

Schweiberg. Gesucht ein fl. Knecht u. 1 Arbeiter.

Gebr. Diekmann, Holzhaug.

Gesucht z. 1. Juli ein f. Mädchen, das im Haush. etwas bewandert ist, als Stütze. Haarenstr. 46.

Blöcherfeld. Zu Mai ein Lehrling.

J. Hinrichs, Schmiedemstr.

Gesucht auf sofort oder 1. April ein kleiner Knecht für leichte Arbeit.

R. Hahn, Donnerschweibstr. 27.

Dehe. Gesucht ein tüchtiger Bäckergehilfe

zum 20. d. Mts. Ernst Sachs, Riemerstr.

Dehe. Gesucht ein Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei. Ernst Sachs, Riemerstr.

Gesucht für eine Wein-u. Spirituosen-Handlung ein tüchtiger, sol. Reisender, sowie ein tüchtiger, sachmännischer Arbeiter.

Joh. Guntke, Oldenburg, Stau 18.

Gesucht für sofort ein durchaus solider und nuchterner Kutscher gegen guten Lohn für mein Petroleum-Geschäft.

Joh. Guntke, Oldenburg, Stau 18.

Auf sofort gesucht ein f. Kaufjunge über 12 Jahre, nach der Schulzeit.

Mittlerer Fritz Merdissen.

Gesucht zu Ostern ein Sattlerlehrling.

Joh. Eichen, Etauir. 8.

Behörden bei Hahn. Gesucht auf sofort ein Knecht zum Milchfahren gegen guten Lohn.

Hier. Spille.

Gej. tücht. Malergehilfe, selbständig, auch in Feinfarbe, dauernde Stellung, guter Lohn.

Offerten unter E. 575 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht ein kräftiges Mädchen (linde!) p. 1. Mai. Frau M. Wille, Bremen, Reinstraße 25.

Suche zu Ostern einen Malerlehrling.

Joh. Trex, Kurwischtr. 25.

Gesucht ein Malerlehrling.

Wilh. Rippstoss, Kirchhoffstr. 8.

Gesucht ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei. E. Diers, Lambertstr.

2. Beilage

in Nr. 59 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 10. März 1904

28. Landtag des Großherzogtums. (2. Versammlung.)

* Oldenburg, 10. März.

Vorlage 27.

Der Rentner Julius Scherr zu Hamburg hat von einem Eufner zu Krummsee, Gemeinde Malente im Fürstentum Lübeck, diejenigen Grundstücke gekauft, welche das zum Staatsgut gehörige Gehöft „Hängebargshorst“ gegen Osten und Norden begrenzen. Er wünscht nun auch die Hängebargshorst selbst käuflich zu erwerben, um sich sodann auf dem Besitz eine Villa zu erbauen.

Als Kaufpreis ist Scherr zu zahlen bereit:

1. für den Gehöftbestand nach dem Tagat des Oberförstmeisters 10087,50 Mk.
2. für den Grund und Boden 700 Mk.
- für das ha 1188,23 Mk.
- davon ab $\frac{1}{2}$ für das bestehende Weiderecht 877,94 „

Zusammen 10792,99 Mk.

Außer der Hängebargshorst wünscht Scherr auch den nordwärts derselben liegenden, zum ausgehiebenden Krongut gehörenden Beverlingsee, groß 2 ha 26 ar 88 qm, käuflich zu erwerben.

Die Regierung läßt beantragen:

der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Hängebargshorst zum Preise von 10792,99 Mk. und der Beverlingsee zu einem der Staatsregierung angemessen erscheinenden Preise verkauft wird.

Vorlage 28.

Die in Vorlage 16 vorgesehene Errichtung eines Oberverwaltungsgerichts macht eine Ergänzung des Gesetzes vom 3. April 1894, Gehaltsregulierung für den Zivildienst, notwendig, worin die Stelle für einen Präsidenten mit 8500 Mark und für einen Gerichtsschreiber mit 1800—3200 Mark Gehalt eingelegt werden müssen. Die Vorlage beantragt diese Veränderung.

Bericht

des Verwaltungsausschusses B. über die Vorlage der Großherzoglichen Staatsregierung, betr. Bewilligung von Mitteln zur Herrichtung eines Lehrmittelmünners für den Zeichenunterricht im Seminar in Oldenburg, und Herstellung einer neuen Lehrsorge im früheren Hebammeninstitut. (Berichterstatter Abg. Schwarting.)

(Vorlage 19.)

Die Vorlage fordert für die Herrichtung eines Lehrmittelmünners für den Zeichenunterricht im Seminar in Oldenburg 420 Mark, und für die Herstellung einer neuen Lehrsorge unter Benutzung des Materials der alten Orgel in einem Zimmer des früheren Hebammeninstituts an der Peterstraße in Oldenburg 850 Mark. Der Ausschuß hat eine Besichtigung des Seminars vorgenommen. Die Vorlage bezieht zweierlei:

1. Es soll der Raum im großen Zeichenkabinett, der durch die Orgel eingenommen wird, für die Unterbringung der Lehrmittel für den Zeichenunterricht verwendet werden. Es handelt sich aber nur um Gewinnung eines Raumes von etwa 12 Quadratmetern. Der Ausschuß glaubt, daß dieser Raum mit einem Kostenaufwand von 120 Mark zu teuer gekauft sein würde.

2. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Orgel in den Räumlichkeiten zu benutzen, was jetzt nicht möglich ist, da vormittags Zeichenunterricht stattfindet. Der Ausschuß glaubt, hierzu nicht allzu großer Gewicht legen zu dürfen, da während des Vormittags noch zwei andere Orgeln zum Leben zur Verfügung stehen (wenigstens, wenn man die Orgel in der Aula mitbenutzt und da sich außerdem durch geringe Verschleißung des Stundenplans voranschreitlich noch weitere Abhilfe schaffen läßt. In dem Umfange, daß die alte Orgel zu einer kleinen Orgel umgebaut werden soll, vermag der Ausschuß keinen Vorteil zu erblicken, weil dieses ja auch in der Regierungsvorlage nicht ausdrücklich als ein Vorteil hingestellt ist; der Ausschuß hält es vielmehr für zweckmäßig, daß die Orgel erhalten bleibt, damit die Seminaristen eine Orgel aktiver Konstitution, wie sie dieselbe in ihrer späteren Tätigkeit häufig finden werden, schon auf ihrer späteren neben den modernen Orgeln kennen lernen. Zudem erscheint die Orgel, selbst wenn sie verkleinert wird, für den in dem früheren Hebammeninstitut zur Verfügung stehenden Raum noch zu groß.

Der Ausschuß beantragt daher: Der Landtag wolle die Vorlage der Regierung ablehnen. (Bei der Feststellung des Berichts fehlten die Abgg. Lahendeder und Schnoor.)

Zu der Petition

der Landwirte aus den Kemtern Kloppenburg und Wildeshausen um Schutz gegen den Wildschaden, beantragt der Verwaltungsausschuss A, Berichterstatter Feigel, in möglichster Berücksichtigung der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu eruchen, bei der Forstverwaltung vorstellig zu werden, daß dieselbe geeignete Maßregeln zur Verminderung des Schwarzwildes ergreife.

Der Verwaltungsausschuss A, Berichterstatter Temo, beantragt zur Hebung einer Petition, dieselbe der Regierung als Material zu überreichen.

Der Verwaltungsausschuss B, Berichterstatter Abg. Döhler, beantragt zu der Petition des Vereins für ländliche Bauten, Wildschaden, Uebergang zur Tagesordnung.

Die Petition des Bierbrauers Rohls in Bedtha beantragt der Verwaltungsausschuss B, Abg. Koch als Berichterstatter, auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung, von der Beratung auszuscheiden.

Zwei Beschwerden der Frau Schlossermeister Elise Bräunig in Oldenburg richten sich gegen Personen der Justiz aus der städtischen Verwaltung. Ueber die erste Beschwerde ist der Landtag nicht zuständig, bei der zweiten ist der Justizminister nicht zuständig. Der Verwaltungsausschuss B, Berichterstatter Abg. Heilmann, beantragt daher Uebergang zur Tagesordnung.

Zu den Petitionen des Deutschen Mälerbundes

und des Mälerbundes Flurlage beantragt der Verwaltungsausschuss B, Berichterstatter Abg. Taphorn, Uebergang zur Tagesordnung, weil die Einführung einer Betriebs- oder Umsatzsteuer zwecks und überflüssig sei; es gibt im Großherzogtum keine Großmühlentriebe. Abg. Lahendeder schließt sich dem Antrage nicht an.

Zu Vorlage 4.

Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnbetriebskasse nach Vergleichungen, beantragt der Verwaltungsausschuss B, Berichterstatter Abg. Weisels.

1. Der Landtag wolle seine nachträgliche Zustimmung dazu erteilen, daß das von Brem. n. aufgewandte und von Oldenburg dauernd mit 4% zu verzinsende Anlagekapital der in der Stadt Bremen befindlichen Teile der Oldenburgischen Bahn von 1.950.302,94 Mk. in der Finanzperiode 1900/2 durch Bestellung eines dritten Gleises auf dem Bahnhofe Bremen-Neuwall um 9375,71 Mk. erhöht werden soll.

2. Der Landtag wolle, soweit erforderlich, zu den vorliegenden Voranschlagsberechnungen seine Zustimmung geben und die Anlage im übrigen für erledigt erklären.

Zu der Petition

der Kirchengemeinde Zehnshorst um Heranziehung der Altengemeinschaften, Jorenen usw. zu den kirchlichen Ausgaben, äußerte sich der Regierungsvorsteher, daß davon nicht die Rede sein könne, da diese von den Gemeindegemeinschaften aufzubringen seien. Die Kirchengemeinde könne nur ihre Mitglieder besteuern, die wirklich Gemeindegemeinschaften seien, nicht juristische Personen oder Jorenen. Trotzdem hielt ein großer Teil des Ausschusses daran fest, daß weitere Verhandlungen zwischen Staatsministerium und Oberkirchenrat vielleicht noch einen gangbaren Weg zur Erfüllung des Wunsches der Petenten ergeben müßten, während eine Minderheit die Petition als der Bestimmung des Staatsgrundgesetzes zuwiderlaufend bezeichnet. Die Minderheit (Schulz) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle über die Petition zur Tagesordnung übergehen.

Die Mehrheit (Horn-Jetel, Feigel, Grape, Santen, v. Hammerstein, Kühling, Tanzen, Temo) beantragt:

Der Landtag wolle die Petition der Regierung zur Prüfung überweisen.

Tagesordnung

zu der am Freitag, 11. März 1904, vorm. 10 Uhr, stattfindenden 3. Sitzung der 2. Versammlung des 28. Landtags des Großherzogtums Oldenburg.

1. Petition der Vereinigung deutscher Hebammen.

2. Petition des Kirchenrats zu Zehnshorst, betr. Heranziehung der Altengemeinschaften, Jorenen usw. zu den kirchlichen Ausgaben.

3. Rittguth mehrerer Landwirte aus den Kemtern Kloppenburg und Wildeshausen, betr. die Anordnung von Schutzmitteln gegen Wildschaden.

4. Petition des Bierbrauers Rohls in Bedtha.

5. Bewilligung von Mitteln zur Herrichtung eines Lehrmittelmünners für den Zeichenunterricht im Seminar in Oldenburg und Herstellung einer neuen Lehrsorge im früheren Hebammeninstitut.

6. Petition des Vereins für ländliche Bauten, Wildschaden, U. a. m. B. S., betr. Gemeindebesteuerung der Reichsbeamten in der Gemeinde Neuende.

7. Zwei Beschwerden der Frau Schlossermeister Elise Bräunig zu Oldenburg.

8. Petitionen 1. des deutschen Mälerbundes um Einführung einer Betriebs- oder Umsatzsteuer für Großmühlen, 2. des Verh. Flurlage, Mälerbesitzer zu Sengelage, Gemeinde Essen, und Genossen.

9. Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnbetriebskasse des Großherzogtums Oldenburg nach Vergleichungen mit dem Voranschlag der Finanzperiode 1900/1902.

10. Selbstständiger Antrag des Abg. Sug, betr. Revision der Hausordnungen für die Untersuchungsgefängnisse und Strafanstalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Durchsicht der Petitionen und Berichte über lokale Ereignisse für die Redaktion dankbar.

* Oldenburg, 10. März.

Die Verbesserung der Frauenkleidung wird seit einigen Jahren mit Energie verfolgt. An vielen Orten bilden sich Vereine, die die Verbesserung der Frauenkleidung in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen haben. Man findet in der Presse immer wieder Berichte von solchen Vereinen, die eine lehrreiche Tätigkeit entfalten. U. a. liegt uns ein Bericht von dem Verein in Chemnitz vor, dessen Kassiererin die auch hier bekannte Frau Architektin Siedler ist. Unmonatlich hält der Verein Mitglieder- und Kassiererversammlungen ab, in welcher u. a. Schriften und Muster zu Kleidern oder neuangelegte Kleidungsstücke, die sich als zweckmäßig erwiesen haben, vorgelegt werden. Im vergangenen Jahre wurden außer den Mitglieder- und Kassiererversammlungen drei Jogen, Ausstellungsreisen abgehalten, in welchen vorzugsweise fremden Personen auf Wunsch Anweisung über Anfertigung von Kleidern und Schnittarten erteilt wurde. In diesem Jahre will man monatlich mehrere Nähstunden abhalten, in denen Anleitung und Ratsschläge gegeben werden, getragene Kleider zweckentsprechend einzurichten und Unterkleider zu ändern. — Das Wirken eines solchen Vereins verdient gewiß, auch nach außen hin, bekannt zu werden, und sei zur Nachahmung empfohlen.

a. Der Eisenbahnunfall in Wedloh wird in nächster Zeit ein Nachspiel vor Gericht haben. Es ist noch erinnerlich, daß vor einigen Monaten von einem Spätzuge auf der Station Wedloh ein führerloses Gefährt des Landwirts M. in Bloß erfasst wurde. Dabei ging der Wagen vollständig in Trümmer, so daß ein Schaden von etwa 600 Mark entstand. Für den Schaden wollte M. anfangs die Eisenbahn verantwortlich machen, und er

erhob Klage. Der Spieß wurde indes bald umgekehrt, und M. wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges durch ein führerloses Gefährt, angeklagt. Am 23. d. M. wird die Angelegenheit das Landgericht beschäftigen, und man darf wohl auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

A. Eine Gauderturnerfunde für den Oldenburg! Gau findet am Sonntag, 27. März d. J., in der Turnhalle an der Feuerstraße, nachmittags 3.30 Uhr anfangend, unter Leitung des Gaudertturners Dümeland statt. Geleitet werden: 1. Stadienübungen für das am 4. Juli in Barel stattfindende Gaudertfest, 2. Post: Froberg, Gruppe 86/87, 3. Schaufelringe: Gruppe 118/119, und 4. Barren: Gruppe 260, und haben folgende Vereine je einen Vertreter zu stellen: Kopperhöfen, Nordenham, „Gut Seil“, Osterburg, Barel, Westerbeke, „Turnverein“, Wilhelmshöven. Für das bevorstehende Gaudertfest in Barel ist die Wahl von 28 Kampfrichtern, 12 Regierführern und 5 Mitgliedern des Berechnungsausschusses nebst den Ersatzmännern vorzunehmen, und werden dieselben die Vorläufe bis zum 20. d. M. an den Gaudertturner Dümeland erteilen. — Damit das Gaudertturnen beim Barel Gaudertfest ein lebhaftes und vielseitiges Bild gibt, ist die Durchführung von Sonderübungen notwendig, welche bestehen können in Zeit- oder Stadienübungen, in Reulenschwingen, oder in Gemeinturnen an Geräten. Es wird mit Bestimmtheit erwartet, daß die Bezirke sich hieran beteiligen, es können aber auch einzelne Vereine auftreten, die Mitgliederzahl der Teilnehmer muß aber 30 betragen. Anmeldungen hierzu sind ebenfalls bis zum 20. d. M. an den Gaudertturner unter Angabe der Art der Vorführungen zu richten. — Nach Beendigung der Gaudertturnerfunde wird ein Gaudertturntag in der „Bavaria“ abgehalten, zu dem Anträge sühungsgemäß spätestens bis zum 13. März dem Gauvertreter Froberg einzuweisen sind.

„Was ans Ende der Welt.“ Ein Schöpfungs-drama in 12 Akten und einem Prolog von Dr. M. Wilhelm Meyer. Musik von C. M. Reida, — Dekorationen von Franz Sufacz und Hugo Baruch (Berlin), malerische Einrichtungen von F. Kühn (Berlin), Beleuchtungs-Apparate von Karl Lautenschläger (München), — wird hier am Hof-Theater von dem damit versehenen Ensemble am 26.—28. März aufgeführt werden. Die Bilder betiteln sich: 1. Bild: Der Welt-Untergang. 2. Bild: In der Unendlichkeit. 3. Bild: Auf der Sonne. 4. Bild: Im dunklen Urzeit. 5. Bild: Im Stein-steinwald. 6. Bild: Unter den Riesen-Sauriern. 7. Bild: Am Grunde des Kreidemeeres. 8. Bild: Im blühenden Gefilde. 9. Bild: Das erste Menschenpaar. 10. Bild: Zukunftsträume. 11. Bild: Todes-Verklärung. 12. Bild: Das Erwachen.

* Wagenladungen nach Hamburg. Die Handelskammer hat uns mit, daß in der Verhandlung der auf den Hamburger Steuerbehörden ankommenden Wagenladungen wesentliche Änderungen eingetreten sind. Es werden nämlich nach Maßgabe der Frachtdienstreue nur noch „Hollfahrgüter“ und „Freifahrtsgüter“ untergebracht. Als „Freifahrtsgüter“ werden alle Wagenladungen angesehen, deren Frachtbefreiung mit der Vorchrift: Hamburg—Freibahn, Hamburg—Kai rechts oder Hamburg—Süd (Begründung für die Eisenbahnstation des Inselbundes Freibahn) versehen sind. Alle übrigen Wagenladungen dagegen werden als „Hollfahrgüter“ behandelt und den Empfangen unmittelbar nach Ankunft auf den Freiladegleisen der Innernbahnstraße zur Abnahme bereit gestellt. Für die als „Freifahrtsgüter“ geltenden Sendungen wird den Empfangen eine sechsstündige Verfallsfrist gewährt, damit sie innerhalb dieser Zeit den Beförderungsamt für die bahnspezifische Lieferung der Güter nach dem Kai einreichen oder die Entlastung für die Abnahme auf dem Bahnhof bezeichnen können. Die für die Versender in Betracht kommenden, besonderen Bestimmungen sind zum Preise von 20 Pfennig von den Gütern abfertigungsstellen in Hamburg zu beziehen. Eine genaue Befolgung dieser Vorschriften muß den Versendern dringend empfohlen werden.

* Neue Volksbibliotheken in Oldenburg. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe des Jahres 1903 wiederum 2721 Volksbibliotheken mit 71 894 Bänden begründet und unterstützt. Davon entfallen auf Oldenburg 12 Bibliotheken mit 487 Bänden. Seit Anfang 1897 bis Ende 1903 hat die Gesellschaft insgesamt an 7323 Bibliotheken 254 028 Bände unentgeltlich abgegeben. Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum aufgewandten Barmittel belaufen sich auf über 250 000 Mk. Dazu kommen sehr erhebliche Sachschenkungen, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem Jahre 1901 hat die Gesellschaft auch 785 Wanderbibliotheken von je 50 Bänden errichtet, die alljährlich erneuert werden. Die Wanderbibliotheken eignen sich besonders für kleinere Gemeinden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig u. befristet ausgewählt und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgeschickt. Dergleichen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50 Bänden aus den Katalogen der Gesellschaft aus. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl des Büchers behält. Eingehende Information über die Begründung von Volksbibliotheken erteilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW, Luberde Straße 6. An diese Stelle sind auch die Gesuche um Unterstützung zu richten.

a. Wettlootfischehen. Der Klootfischehenport hat auch hier seine Anhänger und Freunde. In den benachbarten Vereinen hat sich vor kurzem ein Klootfischehenverein gebildet, der am Sonntag seine Kräfte mit Oldenburgern Klootfischehen in einem Wettlootfischehen maß. Das Wettlootfischehen fand statt von der Hundsmühlener Gasse aus westwärts an der Hausballe entlang. Die Oldenburgischen Wettlootfischehen entschieden Sieger und zwar mit 4 Wurf Vorprung. An das Wettlootfischehen schloß sich im Kuhlmannschen Wirtshaus ein kleiner Konmerz, bei dem das Wettlootfischehen, ein Paß Bier, verzehrt wurde. Sieger und Besiegte verlebten dort beim Bier, bei Rede und Gesang froh.

Donnerstagsweier Sielakt.

Am Mittwoch, den 16. März, abends 5 Uhr, soll das Schneiden und Kotten des Sieltiefs in Kiedersmeyer's Wirtshaus hier selbst mindestens ausbreitend werden.

W. Gramberg, Geschw.

Gemeindefache.

Schmiede. Das Verfahren von Erde an der Chauffee beim Kirchhofe hier selbst soll am

Freitag, 11. März,

nachm. 6 Uhr, in Sagersteds Wirtshaus öffentlich mindestens ausbreitend u. werden. Der Gemeindevorsteher. Danten.

Unterzeuge
Kittel, Hemden
in allen Größen
und Preislagen
bei
H.T. Bengen

Bürgerfelde. Zu verk. e. tracht. Schwein, w. Am. April f. Scheidem. 22. Solle. Empf. Gutschaftschuppen zu 3.50 und 4. M. Torspaten zu 3 M. Schmidt F. Enhr.

Alle Sorten Seefische,

isländ. Schellfische, große grüne Serringe, Marinaden und Rauchsich liefert zu bill. Tagespreisen.

Fischhandlung „Nordsee“, Gaststraße 6.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte Chaiselongue. Gest. Offerten unter E. 571 an die Exped. d. Blattes.

Blane
Schlosser-Jaden,
schärf und gerade ge-
tupft, starke Leinen
Qualität,
1.75, 2.—, 2.25 M.
Hosen
1.50, 1.75, 2.— M.
Georg Michaelis
früher
B. H. Bührmann,
Oldenburg.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln
1 Tasse vorzüglicher
Fleischbrühe 5 Pfg.
1 Tasse extra starker
Krautbrühe 7 1/2 Pfg.
— 2 Portionen
in Kapseln zu 10 bezw. 15 Pfg. —
empfiehlt angelegentlichst
F. Fischer, Drogenhdlg.,
Langestr. 11.

Zwischenahn.

Von einer am 14. d. Mts. ein-
treffenden Ladung bestem

Mauerfalf

gebe ich ab.
Ferd. Wefer,
Baugeschäft.

Bieselstede. Witwe Gerb.

Decker und F.
G. Diers hier selbst — Kleberg —
lassen am

Freitag, den 18. März,

nachm. 2 Uhr auf,

1 tiebleie Kuh, 10 Hühner,

3 Zische, 15 Schafe, 1 Kommode,

1 Koffer, 1 Tellerbörse, 1 Kissen, 1

Beistelle, 1 Milchtransportkannen

10 Ltr., 1 Schafelade mit Messer,

1 Fruchtwanne, 1 Schüsselmaß,

Drehschlegel, 1 Reiter, 1 Schüssel,

Senfen, Spaten, Forken, Krabber,

Paden, zum Gerächaffen, 1 Waage,

3 eif. Tische, 2 Teekessel, 1 Kasse,

brenner, Bettgarnen, 1 doppelt.

Jagdgewehr, 1 Kugelbüchse, sowie

sonstige viele Haus- u. Küchengeräte,

ferner: ca. 6 Fuder Dünger, Treu-

leide, 1000 Pfd. bestes Fleisch,

1000 Pfd. Strah, 5—6 Pfd.

neue geschnittene und gedrehte

Stühle und mehrere neue und

gebrauchte Fahrräder

meistbietend auf Zahlungsfrist ver-

kaufen, wozu einladet

S. Bröte.

Flomen, Rippen, Kleinfleisch,

Suppentopfen heute und morgen

frisch.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Oldenb. Fleischwarenfabrik.

Mark 780,000**3 1/2 % Obersteiner Stadt-Anleihe**
von 1904.

Von obiger in Gemeinschaft mit anderen Firmen übernommenen

Anleihe legen wir einen Teilbetrag von Mf. 200,000 am

Montag, den 14. März 1904,

zum Kurse von

98.75 %

zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist eingeteilt in Abschnitte von Mf. 1000.—, Mf. 500.—,

Mf. 200.—, die Coupons sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober

zahlbar.

Die Abnahme der zugeteilten Stücke kann bis zum 1. Juni 1904

hinausgeschoben werden.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke stellen wir Gutscheine aus.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Nur GEOLIN putzt

rasch! reichlich! bequem! alle Metall-Gegenstände Frei von jeder schädlichen Säure.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Zur Konfirmation

empfehle

Gefangbücher u. Gefangens-Artikel

in großer Auswahl und in allen

Preislagen.

Otto Bortfeldt,

Buch- u. Papierhandlung.

Zu verkaufen.

Wegen vorgerückten Alters des In-

habers ein über 30 Jahre existierendes

Baumaterialien-

Geschäft.

Umsatz jährlich 100,000 Mark.

C. Schröder & C. Steffens,

Geld- u. Häusermaler,

Bremen, Baumwallbüfse,

1. Etage, Zimmer 118—128.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Nur GEOLIN putzt

rasch! reichlich! bequem! alle Metall-Gegenstände Frei von jeder schädlichen Säure.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Total-Ausverkauf

Wegen anderweitigen Unternehmens soll mein ganzes großes Lager in Herren-Garderoben u. Herren-Artikeln zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Vorhand u. sind in großer Auswahl:
Bessere Herren-Anzüge, Paletots, Konfirmanden-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herrenhosen, Arbeitshosen, Knabenhosen, Leibchenhosen, Jacken, Joppen, Westen, Hüte, Schirme, Mützen, Krawatten, Hemden, Kittel, Malerkittel etc. etc.

Gerhard Bruns,

Haarenstraße 57, Ecke Mottenstraße.

NB. Mein Haus steht zu verkaufen, ev. zu vermieten.

Waren-Auktion

in Osterburg.

Herr L. Bloy hier selbst läßt am Mittwoch, den 16., und Donnerstag, den 17. März d. J., jedesmal nachm. 2¹/₂ Uhr auf,

in seinem Geschäftslotal, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufakturwaren und Wollwaren jeder Art, Unterziehzeuge und Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Kleiderstoffe und Anzüge für Konfirmanden etc., öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein
A. Bischoff, Aukt.



in großer Auswahl von 6 Mark an.
B. Fortmann & Co.,
21 Langestr. 21.

Zu verkaufen ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes
Haus mit Garten.
Auftrag unter S. 573 an die Exped. d. Bl.
Sankthausen. Zu verk. eine Auf. April laufende Kuh.
Friedr. Küpper.

Für Konfirmanden, Knaben und Mädchen,

empfehle: Glace-Handschuhe in haltbarer guter Ware von 1.25 M bis zu den feinsten, sowie Handschuhe jeder Art, Hüte, Schlipse, Vorhemden, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Unterziehzeuge, Regenschirme, Portemonnaies, Seife, Odeurs, Rämme, Korsetts, Strümpfe, Strumpfhalter, Schürzen etc.

Große Auswahl! Gute Ware! Preise billig!

A. Hanel,

Langestraße 43.

Eichheistern

Mehrere 1000 von 1,50-2,50 Meter zu verkaufen.
C. Thal.
Zu verk. gut erh. 4radr. Kinderwagen m. Gummi. Charnier 28.

Das zu Osterburg an der Schützenhofstr. Nr. 12 belegene Haus mit großem Garten habe ich billig zu verkaufen.
Hud. Meyer, Aukt.

Cigarren

Spezialmarken!
Eigenes Fabrikat!
Antonio Gomez. Sumatra mit Havana und Yara Cuba, Stück 7 1/2, 1/10 Kiste 6.50.
Welthandel. Sumatra mit Brasil und Havana, Stück 6 1/2, 1/10 Kiste 5.50.
Propaganda. St. Felix Brasil fein mittelkräftig, Stück 5 1/2, 1/10 Kiste 4.50.
Drei Kaiser - Zigarre 6 1/2, 7 1/2, 8 und 10 1/2.

J. H. Brader.

— Inh. Georg Möller. —

Alter Kornbranntwein, 1.20 M. inkl. Carl Wille, Weinhandlg.



In Oldenburg (Gr.) bei Herrn Jänicke, Friseur, E. Sattler.

Stacheldraht, Drahtgeflecht, Walzdraht,
verzinkt,
Krampen etc.
Hermann Schröder,
Zwischenahn.

Verband der Bichter des Oldenb. eleganten schweren Knäpferdes.

Am dem am 1. April d. J. bei der Fußbefehlsgeschichte in Oldenburg beginnenden 3monat. Ausbildungsturnus im Fußbefehl können noch 2 bis 3 Schmiegegehilfen teilnehmen und zu den Ausbildungskosten eine Unterstüßung erhalten.

Gedruckte Zulassung etc. sind bis spätestens den 20. d. Mts. an den Einspruchsleiter Schöpfer in Rodenkirchen zu richten.

Rodenkirchen, den 8. März 1904.
Der Vorstand.
Ed. Nüben.

Dötlingen.

So lange der Vorrat reicht, verkaufe für Interverein Dötlingen feinste Qualität Bechonia.
Postkoll 9 Pfd. a 75 Pf. Bahnverbindung a Pfd. 70 Pf.

Fr. Reuten.

General-Versammlung

der

Stedinger

Molkerei-

Genossenschaft

e. G. m. u. H.

Ranzenbüttel b. Berne,

am Donnerstag, 24. März 1904,

nachm. 6 Uhr,

in Lahusens Hotel zu Berne.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage pro 1903.
2. Genehmigung der Bilanz pro 1903.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Vergebung der Milchurven.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrats.
8. Verschiedenes.

Ranzenbüttel, 1904, März 9.

Der Vorstand:

H. Koopmann. W. Bulling.

Die Jahresrechnung u. Vermögensbilanz pro 1903 liegen vom 10. bis 18. März d. J. im Geschäftszimmer der Molkerei zur Einsicht der Genossen aus.

Ranzenbüttel, 1904, März 9.

Der Vorstand:

H. Koopmann. W. Bulling.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Gesangverein „Kameradschaft“ Burgfelde.

Am Sonntag, den 13. d. Mts.:

Großer

Gesellschaftsabend

Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand.

G. J. Krüger.

Osterburger Krieger-Verein.

Die auf den 13. März angelegte

Monatsversammlung

ist verlegt auf Sonntag, den 20. März, abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Osterburger Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schuhmachernst. Heine.

Barfemer versammeln sich die Vereinsmitglieder am Sonntag, den 12. März d. J., nachm. 2 Uhr 30 Min. beim Sterbehause, Ulmenstraße 5.

Der Vorstand.

Achtung!

China-Kämpfer!

Zwecks Gründung eines

„Asiatischen Vereins“

werden alle, die sich dafür interessieren,

am Donnerstag, den 10. März,

abends 9 Uhr, in Tiefens Galthof,

Donnerschwerstraße 24, freundlichst eingeladen.

Mehrere China-Kämpfer.

Der Vorstand.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Ed. Nüben.

Osterburger



Schützen-Verein.

Sonntag, den 13. d. Mts., im

„Schützenhof zur Wunderburg“:

Gesellschafts-

Abend.

Anfang präzis 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

Eversten.

Vollst. Unterhaltungsabend

am Sonntag, 18. März, anfangend

7 Uhr, bei D. Holze.

Es wirken mit: der Männergesangverein Eversten, der Turnverein Eversten, ein gemischter Chor.

Vortrag mit Lichtbildern über Leipzig, Dresden und die sächsische Schweiz. Vorlesungen aus Reuter.

Eintritt 20 Pf.

Am Freitag, 11. d. M., anf. 7 Uhr

Vortrag mit Lichtbildern.

Schüler wirken mit durch Gesang und Deklamation.

Eintritt für Erwachsene 10 Pf.

Der Vorstand.

Gesang-Verein

„Frohsinn“

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 13. d. Mts.:

Großer

Gesellschaftsabend

im Hofe des Herrn

D. Schmidt in Peterssehn.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Edewechter



Schützen-Verein

Am Sonntag, den 13. März, im

Vereinslokal (Gehrs Galthof) unter

Mitwirkung des Hrn. Chef-Redakteurs

von Busch, Oldenburg:

Unterhaltungs-

Abend

Humoristische Vorträge

Witzvorträge etc.)

— Anfang 7 Uhr abends.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Krieger-Verein

Alein-Scharrel.

Am Sonntag, den 13. März, nach

mittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungsablage pr. 1903.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.
5. Hebung der rückständigen Beiträge.

Nachdem: Freibier.

Mitglieder wollen sich am genannten Tage zahlreich im Vereinslokal bei Joh. Dittmer einfinden.

Der Vorstand.

Deutscher

Radfahrer-Bund.

Bezirk 4, Oldenburg.

Herren-Abend

am Sonnabend, 12. März, abends 9 Uhr,

im grossen Saale der Union

zu Oldenburg.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

3. Beilage

in Nr. 59 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 10. März 1904

Vermischtes.

Durch einen Biß getötet. In Rosdorf bei Marburg gerieten vor einigen Tagen zwei Vurfsen in Streit, wobei der eine den anderen in den Finger biß. Dadurch entstand Blutvergiftung, die den Tod des Verletzten zum Gefolge hatte.

Eine nach fast sechs Jahren aufgefundene Flaschenpost. An der Küste von Hise (Schoula) wurde dieser Tage eine vom Oktober 1898 datierte Flaschenpost gefunden, die besagte, daß der Dampfer „Charles Steel“, von Leith nach Hamburg bestimmt, mit einem unbekannten Segler zusammengestoßen und darauf schnell gesunken sei. Der genannte Dampfer wurde im November 1898 bei Llopdas als versunken erklärt. Man nahm an, daß das Schiff unter Führung des Kapitäns Thomas Pont mit zwanzig Mann Besatzung bei schwerem Sturmwetter bei St. Abbs Head verloren gegangen sei. Nach der jetzt aufgefundenen Flaschenpost hat also ein Schiffszusammenstoß den Verlust des Dampfers und seiner Besatzung herbeigeführt.

Freude als Todesursache. Aus übergroßer Freude hat der Großviehhändler Wegel in Weyenburg einen Herschlag erlitten. Wegel erhielt von seinem Sohn ein Telegramm, worin ihm dieser mitteilte, daß er die Reifepflicht unter Erlaß des Militärschulbesandes hätte. Wie der alte Herr die frohe Botschaft las, sank er, vom Herschlage getroffen, zur Erde.

Tolle Fahrt auf der Savine. Aus Arofa wird berichtet, daß eine Gesellschaft von Schneeschuhläufern, bestehend aus zwei Engländern, einem deutschen Offizier mit seinem Kammerdiener, einem jungen Russen, einem Holländer und einem Schweizer als Führer auf ganz wunderbare Weise dem Tode entrannte, und zwar dadurch, daß sie auf einer abfälligen Savine ins Tal saukten. Die Gesellschaft brach von Arofa auf, um die Schneeschuhfahrt auf das Arofa Weisshorn zu unternehmen. Als sie noch ungefähr 700 Fuß vom Gipfel entfernt war, der 8710 Fuß Seehöhe hat, ließen sich über ihren Häuptern eine mächtige Savine los und wälzte sich in ungeheurer Schnelle gerade auf die Gruppe der Schneeschuhläufer zu. Keiner von ihnen dachte an die Möglichkeit einer Rettung, und doch geschah das Unglaubliche. Noch ehe sie recht zur Besinnung kamen, hatte sie die mächtige weiße Schneefelsdecke darauf, daß sie auf ihr zu liegen kamen, und spalteten sich in rasender Fahrt über Felsen und Spalten hinweg in die gähnende Tiefe. Mit donnerähnlichem Getöse langte die Savine unten an, und mit ihr die Fäuser, die die tolle Fahrt durch unheimliche Saltomortali beendeten und in der absonderlichsten Stellung ankommen. Der deutsche Graf geriet in unangenehme Berührung mit einem Felsen und erlitt leichte Schnittwunden im Gesicht; der Holländer stand aufrecht, bis zum Kinn im Schnee begraben, und die Russen, welche sich kaumswert tapfer verhielt, war die erste, die aus dem Schnee hervortrat. Ihr folgten bald die übrigen. Abgesehen von Verletzungen geringer Art fehlten alle wieder wohlbehalten nach Arofa zurück. Als großes Glück ist es zu bezeichnen, daß die Ausflügler vor dem Ereignis ihre Schneeschuhe abgenommen hatten, sonst wäre ein Unfall wohl unermesslich gewesen.

Amerikanischer Humor. Können Sie das Trinken abschmecken, falls Sie wollten? — (Gewiß; aber weshalb soll ich einen ganz zwecklosen Weintrinken schmecken? —) Sagen Sie mir, Sie mal auf meine Ohren. Haben Sie schon die neuen Diamanten darin entdeckt? — „Ja, sind sehr groß und erregen viel Aufmerksamkeit.“ — „Nicht wahr?“ — „Die Ohren meine ich nämlich.“
Mrs. Snodhs: „Ich wünsche ein Mädchen, das in seinen Familien gedient hat.“ — Stellenvermittler: „Dann paßt die Bewerberin sehr für Sie; sie hat während der letzten sechs Monate in neun der vornehmsten Häuser der Stadt gedient.“

Der Traum des Dispeptikers. „Ich habe einen herrlichen Traum gehabt; denken Sie sich, ein herrliches Land, in dem Milch und Honig fließen und die prächtigen Früchte an den Bäumen hängen — und ganze Berge von Pfeffer und Pfefferpulver, um sie zu verkaufen.“

„Bist Du nicht unruhig, wenn Du bedenkst, daß Du heute bei Papa um meine Hand anhalten sollst?“ — „Ganz und garnicht; ich habe jahrelange Erfahrung als Buchagent, Zahnarzt und Verjährungsagent.“

Dame (zum aufzunehmenden Kinder mädchen): „Lieben Sie denn Kinder auch?“ — Mädchen: „Das hängt vom Gehalt ab.“

Das Zeichen der Vier.

Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel. Wohin geht die Fahrt?

Erst um halb sechs Uhr kam Holmes zurück. Er war heiter, lebhaft, überhaupt in vortrefflicher Stimmung. „Es ist kein großes Geheimnis bei der Angelegenheit“, sagte er, während ich ihm eine Tasse Tee einbrachte. „Mir scheint, die Tatsachen lassen nur eine mögliche Erklärung zu.“

„Was? Sie haben schon die Lösung gefunden?“
„Nicht doch — das wäre zu viel gesagt. Ich habe nur ein Rätsel entdeckt, das mich auf eine Vermutung führt, welche viel für sich hat. Alle Einzelheiten fehlen mir noch. Ich habe nämlich eben die Register der „Times“ durchgesehen und dabei gefunden, daß Major Scholto von Ober-Morwood, ehemals im 34. Regiment der Bombay-Infanterie, am 28. April 1882 gestorben ist.“

„Ich muß wohl sehr schwer dem Begriffen sein, Holmes, denn ich sehe durchaus nicht, wie das mit dem Fall zusammenhängen kann.“

„Nicht? Das verwundert mich! — Betrachten Sie es

einmal von folgendem Gesichtspunkte: Hauptmann Morstan verschwindet. Die einzige Person in London, die er aufgesucht haben könnte, ist Major Scholto, aber der Major leugnet, etwas von seiner Unwesenheit in London gewußt zu haben. Vier Jahre später stirbt Scholto. Eine Woche nach seinem Tode erhält Hauptmann Morstans Tochter ein wertvolles Geschenk. Die Sendung wiederholt sich von Jahr zu Jahr, und jetzt kommt noch ein Brief, welcher ausspricht, daß ihr Unrecht geschehen ist. Welches Unrecht kam damit gemeint sein, als daß man ihr den Vater geraubt hat? Warum sollten die Geschenke unmittelbar nach Scholtos Tode anfangen, wenn nicht, weil der Erbe Scholtos das Geheimnis kennt und die Tochter zu entschädigen wünscht? Wissen Sie irgend eine andere Art und Weise, wie sich die Tatsache deuten lassen?

„Aber was für eine sonderbare Entschädigung! Und wie wunderbar ausgeführt! Warum hat er den Brief erst jetzt geschrieben, und nicht schon vor sechs Jahren? Zudem jagt er, daß sie zu ihrem Recht kommen werde. Soll das etwa heißen, daß ihr Vater noch lebt? Schwerlich! Von einer anderen Ungerechtigkeit wissen wir aber in ihrem Falle nichts.“

„Natürlich ist noch vieles unaufgeklärt“, sagte Holmes nachdenklich; „aber die Zusammenkunft heute Abend wird alle Schwierigkeiten beseitigen. Wo da fährt eine Kutsche vor, und Fräulein Morstan ist darin. Sind Sie ganz fertig? Gut, dann kommen Sie hinunter; wir haben keine Zeit zu veräumen.“

Ich ergreif meine Hut und meinen schwersten Stod, bemerke aber zugleich, daß Holmes seinen Revolver aus dem Schußfackel nahm und in die Tasche gleiten ließ. Offenbar erwartete er, daß es bei unserem Abendgespräch ernsthaft zugehen werde.

Fräulein Morstan hatte sich in einen dunklen Mantel gehüllt, ihr ausdrucksvolles Gesicht war gefaßt, aber bleich. Sie hatte kein Wort zu mir gesagt, wenn sie frei von Unruhe geblieben wäre bei dem sonderbaren Abenteuer, auf welches wir ausgingen; aber ihre Selbstbeherrschung war vollkommen, und sie beantwortete alle Fragen, die Sherlock Holmes noch an sie richtete, ohne Zögern.

Major Scholto war ein sehr vertrauter Freund meines Vaters. Er erwähnte ihn häufig in seinen Briefen. Der Major und Papa befehligten die Truppen auf den Andamanen, das brachte sie natürlich in die engste Verbindung miteinander. — Da fällt mir ein, es fand sich in Papas Kiste ein seltsames Papier vor, welches niemand verstehen konnte. Ich glaube zwar nicht, daß es irgendwelche Wichtigkeit haben kann, aber für den Fall, daß Sie es zu sehen wünschen, habe ich es mitgebracht. Da ist es.“

Holmes entfaltete das Papier sorgfältig, glättete es auf dem Knie und untersuchte es gründlich von allen Seiten unter seiner Lupe.

„Das ist ein echt indisches Fabrikat“, bemerkte er. „Das Papier muß früher einmal mit Nadeln auf ein Brett geklebt worden sein. Es zeigt den Grundriß eines großen Gebäudes mit vielen Hallen und Gängen. An einer Stelle ist ein kleines Kreuz mit roter Tinte gezogen, darüber steht „3. 37 von links“ in verächtlicher Bleistiftschrift. Hier in der linken Ecke sieht man eine furiose Hieroglyphe. Vier Kreuze in einer Reihe, deren Arme zusammenstoßen. Daneben steht in sehr roher, ungleicher Schrift: „Das Zeichen der Vier — Jonathan Small, Mahomet Ali, Abdallah Khan, Dost. Allah.“ Nun, welche Beziehung das auf unsere Angelegenheit haben könnte, weiß ich nicht. Doch es ist augenscheinlich ein Dokument von Wichtigkeit. Es muß ferner in einem Taschenbuche aufbewahrt worden sein, denn die eine Seite ist so rein wie die andere.“

„Wir fanden es in meiner Brieftasche.“
„Bedenken Sie es wohl, Fräulein Morstan; wer weiß, wann es uns noch nützen kann! Ich fange an zu vermuten, daß es sich hier doch um eine weit verwickeltere Sache handelt, als ich zuerst glaubte. Ich muß meine Schlüsse von neuem ziehen.“

Er setzte sich in den Wagen zurück. — Daß er scharf nachdachte, sah ich an seinen zusammengezogenen Brauen und seinem abwesenden Blick. Auch bemerkte er ein unverständliches Schweigen bis an das Ende der Fahrt, während Fräulein Morstan und ich in gedämpfter Stimme miteinander über die möglichen Ergebnisse unseres Unternehmens plauderten.

Es war ein trüber Septembereabend; dichter, feuchter Nebel hing über der großen Stadt und lagerte sich in schmutzigen Farben auf den schlammigen Straßen. Die Lampen längs dem „Strand“ tauchten aus dem Dunkel nur als mäßige Lichtflecken auf, die ihren schwachen, freisenden Schimmer auf das nasse Pflaster warfen. — Durch die düstere Luft schob der gelbe Schein aus den Ladenfenstern einen halb hellen, halb dunklen Strahl quer über die menschenbelebte Hauptstraße. Es hatte etwas Unheimliches, Geisterhaftes, alle die Gesichter in endloser Reihe über diesen schmalen Lichtstreifen hüben zu sehen; traurige und fröhliche Gesichter, abgemüdete und lustige. Wie in der Menschheit Gleichheit auf Gleichheit, so glitten sie aus dem Dunkel ins Licht und wieder zurück ins Dunkel. Somit macht dergleichen nicht leicht einen Eindruck auf mich, aber der düstere Abend und unser seltsames Unternehmen mochten wohl dazu beitragen, mein Gemüt trüber zu stimmen; auch merkte ich, daß Fräulein Morstan unter ähnlichen Gefühlen litt. Holmes allein war über solche äußere Einflüsse erhaben. Er hielt sein offenes Notizbuch auf dem Knie und schrieb von Zeit zu Zeit allerlei Zahlen und Bemerkungen beim Schein seiner Taschenlampe nieder.

In den Seitentüren des Theaters standen die Menschen schon dicht gedrängt, während bei dem Haupteingang Trogfellen und Kutschen in langer Reihe vorfahren und sich ihrer Insassen entledigten. Dort trugen feingekleidete Herren aus und in Schauls gehüllte, von Diamanten strahlende Damen. Als wir die dritte Türe, den Ort unseres Zielbestimmung, erreicht hatten, redete uns ein kleiner, dunkler Mann in Kutshertracht an:

„Sind Sie die Personen, welche Fräulein Morstan begleiten?“ fragte er.

„Fräulein Morstan bin ich, und diese beiden Herren sind meine Freunde“, erwiderte sie.

Er richtete sein forschendes Augenpaar mit scharfem, durchdringendem Blick auf uns.

„Entschuldigen Sie, Fräulein“, sagte er in höflichem Tone, „aber ich soll mir von Ihnen die Versicherung aussprechen, daß keiner Ihrer Begleiter ein Polizeibeamter ist.“

„Darauf kann ich Ihnen mein Wort geben“, lautete ihre Antwort.

Er ließ nun einen scharfen Pfiff hören, worauf eine Kutsche angefahren kam. Ein Mann führte das Pferd am Zügel und öffnete uns den Schlag. Wir nahmen unsere Plätze im Wagen ein, der fremde Kutsher stieg auf den Bod, schwang die Peitsche und fuhr mit uns in rasender Eile dahin durch die nebligen Straßen. Wir war selbst auf Mute. Es ging einem unbekannten Ziel entgegen, zu einem unbekannten Zweck. Entweder stellte sich die Aufforderung als ein grober Betrug heraus — was sich nicht wohl annehmen ließ — oder wir durften mit gutem Grund erwarten, daß es sich um wichtige Enthüllungen handelte. Fräulein Morstans Verhalten während der Fahrt war entschlossen und gefaßt wie immer. Ich versuchte zwar, sie durch Erzählung meiner Abenteuer in Unheimlichkeit zu erheitern und zu zerstreuen, muß aber gestehen, daß ich selbst viel zu aufgeregt war und gespannt auf die Dinge, die da kommen sollten, um einen klaren Bericht zu erstatten. Noch heute behauptet sie, ich hätte ihr eine ruhende Inschrift von einem Schießgewehr erzählt, das mitten in der Nacht in mein Bett quackte, worauf ich mit einer doppelstündigen Tagerate danach geschossen hätte.

Querschnitt konnte ich noch einigermaßen die Richtung verfolgen, in welcher wir fuhren, aber — mochte nun die Schnelligkeit unserer Bewegung schuld sein oder der Nebel — ich verlor bei meiner ohnehin beschränkten Kenntnis von London bald gänzlich den Faden und mußte mir noch, daß wir einen sehr langen Weg zu fahren schienen. Sherlock Holmes dagegen geriet niemals in Zweifel. Während das Fuhrwerk über verschiedene Plätze und durch zahllose Querstraßen und enge Gassen dahinschleifte, murmelte er die Straßennamen.

Rochester Row, nun Vincent Square; jetzt kommen wir zur Brückenstraße. Es scheint, wir fahren nach der Surrey-Seite hinüber. Richtig, das dachte ich doch! Nun sind wir auf der Borough-Brücke. Sehen Sie, dort stimmt der Fluß durch!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 11. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Wlfens.
Nach Schluß des Abends: Feier des hl. Abendmahls.

Elisabethkirche.

Am Sonntag, den 13. März: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 13. März:
Gottesdienst 10½ Uhr: Missionsprediger Rogge.
Kinder-gottesdienst 12 Uhr: Missionsprediger Rogge.

Quernburger Kirche.

Am Freitag, den 11. März:
Fastengottesdienst 11 Uhr: Hilfsprediger Wöbden.
Am Sonntag, den 13. März:
Gottesdienst 10 Uhr: Missionsprediger Rogge.

Kirche zu Geverken.

Freitag, den 11. März: Passionsgottesdienst 10 Uhr.
Am Sonntag, den 13. März:
9 Uhr: Abendmahls-gottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst.
Danach Kinderlehre.

Kirche zu Dien.

Freitag, den 11. März: Fastengottesdienst 9 Uhr.
Am Sonntag, den 13. März:
9½ Uhr: Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahls.

Kirche zu Dümsted.

Freitag, den 11. März: Passionsgottesdienst 6 Uhr.
Am Sonntag, den 13. März:
10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Beichte und Abendmahls.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.
Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Malztropon schafft LEBENSKRAFT

Erhältlich in Apoth. u. Dro. à M. I., M. 2.40, M. 4.50.

Tilix-Mundwasser ist das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

